Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, bei der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich pränumerando; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 230. Mittwoch den 30. September 1896. XIV. Jahrg.

Die Ergebnisse des Frauenkongresses.

Nicht weniger als acht Tagessitzungen haben die Besucherinnen des Berliner Frauenkongresses ihren Berathungen gewidmet. Das natürliche Bedürfniß der Frauenwelt zu einer längeren Aussprache über die Frauenfrage ist zu seinem vollen Rechte gekommen. Die Versammlung war auch trotz ihres internationalen Charakters getragen von Ernst und Würde, ja durchweht von einem Zuge jener Begeisterung, welche der Reiz des Neuen und die wechselseitige Ermuthigung in einer gemeinsamen, anscheinend erfolgreichen Sache zu entfachen pflegt.

Es wurde viel über die Rechtlosigkeit der Frau im bürgerlichen Erwerbsleben, über die Ausbeutung der Arbeiterinnen in körperlicher, wirthschaftlicher und sittlicher Beziehung, über die Zurücksetzung des weiblichen Geschlechts in der geistigen, wissenschaftlichen und künstlerischen Ausbildung gesprochen, und auch der Mängel in den Wohnungsverhältnissen, in der Waisen- und Kinderpflege, in der Bekleidung u. s. w. gedacht. Viele der hierbei aufgedeckten Mißstände wird man allseitig mit den Damen beklagen. Namentlich die Forderung eines umfassenden Frauenschutzes auf sittlichem Gebiete verdient vorbehaltlos Zustimmung. Aber bei den sonstigen positiven Vorschlägen zur Hebung der Frau in wirthschaftlicher, rechtlicher und geistiger Hinsicht geht es den Damen genau wie allen übrigen Weltverbesserern: sie sind stark in der Kritik, aber schwach in der Erkenntniß des praktisch Erreichbaren und Nützlichen.

Die Frauen haben Recht, wenn sie größere Bewegungsfreiheit und Selbstständigkeit im Erwerbsleben, größeren Schutz gegen die Ausbeutung ihrer Arbeitskraft befürworten; aber die vorgeschlagene Anstellung von weiblichen Fabrikinspektoren und einer Ausdehnung der Gewerbe-Inspektion auf die Hausindustrie gleichen ganz dem winzigen Mäuschen, welches der Berg entstehen läßt. Die Frauen sind auch im Recht, wenn sie höherer geistiger Vervollkommnung zustreben; aber sie schießen weit über das Ziel, wenn sie den akademischen Wettbewerb mit dem männlichen Geschlecht als eine begehrenswerthe, ja auch nur mögliche Forderung aufstellen. Eine Rednerin, die sich bereits der philosophischen Doktorwürde erfreut, war offen genug, zu verrathen, welche tieferen Zwecke dieser anscheinend so humane Wunsch verfolgt: die Heranbildung eines geeigneten Stammes von Führerinnen für den *Kampf des Weibes um die Gleichberechtigung!*

Und in der That, damit hat sie den eigentlichen Kern der Frauenbewegung enthüllt. Die Leiterinnen derselben wollen hinaus auf die *politische Bühne*; weibliche Eitelkeit sucht auch dort ihren Tribut, alternde Frauen zugleich Entschädigung für versagtes Eheglück und verschmähte Jungfrauen Genugthuung für einen verfehlten Daseinsberuf. Alle die schönen Worte von Frauenwohl und Frauenschutz, — sie sind nur ein Umhang, der dies verdecken soll. Das A und O der streitenden Damen bleibt das — *Stimmrecht*, als Mittel zur Gewinnung von Macht und füglich zur Herrschaft *über* den Mann.

Es zeugt indes von derselben Verirrung des weiblichen Wollens und von derselben Ueberschätzung des weiblichen Könnens, wenn die Frauen dort dem akademischen Studium, hier der politischen Gleichberechtigung zudrängen. Die Frau gehört nicht auf den öffentlichen Markt, auch nicht in eine gegensätzliche Stellung zum Mann. Die Waffe des Stimmrechts würde ihre Spitze schnell gegen das weibliche Geschlecht selber kehren. Schon der Mann weiß selten einen verständigen Gebrauch von den politischen Rechten zu machen. Einen Stimmzettel vermag jeder, auch die Frau, in die Urne zu werfen; aber das Stimmrecht ist mehr als ein mechanischer Handgriff. Es erfordert eine geistige, sittliche und politische Reife, wenn es das Staatswohl fördern soll.

Eine weitere Verallgemeinerung der politischen Rechte liegt nicht im Bedürfniß unserer Zeit. Die gegen diese Wahrheit kopflos vorstoßende Frauenbewegung arbeitet nur dem Umsturz in die Hände. Freilich die Seelenverwandtschaft der in ihr tonangebenden Größen mit den leitenden Elementen bei den sozialen Tageskämpfen trat nur zu oft, — und mit fast erschreckender Offenheit in der letzten sozialdemokratischen Frauenversammlung hervor. Das will ernstlich beachtet sein, vor allem im Interesse jener zahlreichen Frauen, die als Trägerinnen edler Weiblichkeit an dem wahren Beruf der Frau festhalten und keine Gemeinschaft haben mit dem abschreckenden — Mannweib.

—r.—

Politische Tageschau.

Der Vorstand der Abtheilung Berlin der deutschen Kolonialgesellschaft verbreitet die Erklärung, daß *Karl Peters* sich auf längere Zeit nach London begeben habe, um im dortigen Archiv Studien zu seiner seit zwölf Jahren geplanten Geschichte des englischen Kolonialreichs zu machen. Peters schreibt demselben, daß er seinen Vorsitz in der Abtheilung Berlin niederlege und aus dem Vorstand ausscheide, da er der deutschen Kolonialgesellschaft zur Zeit nicht dienen könne. Er erklärt aber zugleich, er werde dauernd zu seinem Volke gehören und unter allen Umständen auch getrennt versuchen, der kolonialen Sache zu dienen. An kolonialen Unternehmungen würde er sich nur betheiligen, wenn sie nicht gegen das Wohl des Vaterlandes verstießen. — Dr. *Lange* hat ebenfalls gegen Dr. Karl Peters die Beleidigungsklage anhängig gemacht.

Eine neue koloniale Gesellschaft ist im Entstehen begriffen. Wie man hört, hat sich eine große Vereinigung von Männern aus allen Kreisen der Gesellschaft und allen Ständen gebildet, die es sich zur Aufgabe machen will, die Erzeugnisse unserer Kolonien in Deutschland einzuführen. Es wird darüber folgendes nähere mitgetheilt: Deutschland zahlt jetzt noch alljährlich über $^3/_4$ Millionen Mark für Kolonialprodukte an das Ausland, wovon ein sehr wesentlicher Theil mit der Zeit aus unseren Kolonien gedeckt werden kann. Dazu aber wird vor allem nöthig sein, daß sich das deutsche Kapital in weit größerem Umfange als bisher an der Ausbeutung des Naturreichthums unserer Kolonien betheiligt. Das anzuregen und zu fördern, soll eine der Aufgaben der erwähnten Vereinigung sein, die sich „Komitee zur Einführung der Erzeugnisse aus deutschen Kolonien" nennt. Es wird zu diesem Zwecke im Hause des Kolonialheims Berlin Potsdamerstr. 22a eine Auskunftsstelle errichtet werden, in der Händler und Fabrikanten sich an der Hand von ausgestellten Mustern über den Bezug von Waaren und Rohstoffen aller deutschen Kolonien unterrichten können. Gleichzeitig soll ein Wanderlager geschaffen werden, das in den Städten des Reiches nacheinander ähnliche Zwecke verfolgt. Weiter beabsichtigt das Komitee, auch die Hausindustrie der Eingeborenen in den Kolonien zu heben und zu födern, um größere Mengen von Kolonialprodukten auf den Markt bringen zu können. Schließlich will es auch zum Anbau und zur Ausbeutung verschiedener bisher noch weniger beachteter Pflanzen usw. anregen. Die Mittel sollen durch freiwillige Beiträge aufgebracht werden; eine Betheiligung des Komitees als solchen an Unternehmungen dagegen ausgeschlossen sein. Es sind bereits so zahlreiche Beiträge gezeichnet, daß das Komitee seine Arbeiten hat aufnehmen können; unter seinen Mitgliedern findet man die Namen hunderter von Männern, die durch ihr Arbeiten auf kolonialem Gebiete sich einen weitbekannten Namen gemacht haben. Auch eine Anzahl von Hofhaltungen, großen Verwaltungen usw. ist dem Komitee beigetreten. Den Vorsitz im geschäftsführenden Ausschuß führen Fabrikbesitzer Supf in Berlin, Graf Eckbrecht von Dürkheim in Hannover und Privatdozent Dr. Dove in Berlin; als Sekretär fungiert Herr Theodor Wilckens, der bisher in Klein-Popo, Togo, eine Faktorei geleitet hat und daher auf praktische Erfahrungen in den Kolonien zurückzublicken vermag.

In einem *Konstantinopeler* Berichte eines ausländischen Blattes war behauptet worden, daß während der letzten Metzeleien die deutschen Vertreter im Gegensatz zu den Botschaften der übrigen Mächte ihre Thore verschlossen gehalten und nicht einen einzigen Armenier gerettet hätten, obgleich unmittelbar vor dem Thorgitter der deutschen Botschaft hilflose Flüchtlinge hingeschlachtet worden seien. Von berufener Stelle wird diesen Angaben entgegengetreten. In der kaiserlichen Botschaft sind in jener Zeit ungefähr dreißig armenische Flüchtlinge, worunter ein Geistlicher und sonst meist Frauen, Kinder und junge Leute, aufgenommen und beschützt worden. Daß in der deutschen Botschaft nicht noch mehr Armenier Schutz suchten, erklärt sich daraus, daß sie in einem fast ausschließlich türkischen Häuserviertel liegt, in das sich die bedrohten Armenier in jenen Tagen möglichst wenig hineinwagten. In der weiteren Umgebung der Botschaft ist denn auch nicht ein einziger Armenier getödtet worden.

Die „Hamb. Nachr." verurtheilen in einem Leitartikel auf das entschiedenste die *Agitation* zu Gunsten der *Armenier* und sagen zum Schlusse: „Wir hoffen, daß die deutsche Regierung gegenüber den zunehmenden Hetzereien in Sachen Armeniens auf der bis jetzt innegehabten Linie bleibt. Das Schicksal der Armenier kann uns noch gleichgiltiger sein, als das der Kreter, mit denen sie durchaus politisch und moralisch auf einer Höhe stehen. Für uns sind die Knochen eines einzigen pommerschen Grenadiers werthvoller als das Leben von 10 000 Armeniern."

Im Pariser „Rappell" schlägt Lenessan eine Lösung der *orientalischen Frage* vor durch Errichtung eines ottomanischen Kaiserreiches nach föderalistischem Prinzip, in welchem die einzelnen Theile sich hinlänglicher Unabhängigkeit unter der Oberhoheit des Sultans und unter der Bürgschaft Europas erfreuten.

Ueber den Aufenthalt des *russischen Kaiserpaares in England* wird aus Ballater, 28. September, gemeldet: Heute Vormittag herrschte hier regnerisches und windiges Wetter. Die Königin, das russische Kaiserpaar, der Prinz von Wales, der Herzog von York und der Herzog und die Herzogin von Connaught, andere Fürstlichkeiten und Lord Salisbury wohnten

---

Besiegt.

Roman von L. *Ideler*. (U. Derelli.)

(Nachdruck verboten.)

(7. Fortsetzung.)

„Nichts für ungut, Herr Rechtsanwalt," stotterte er, „aber die Leute sagen, Sie würden die Tochter von Herrn Gleißen heirathen und da möchte ich es doch lieber nicht sagen."

Die Stirn des jungen Mannes färbte sich dunkelroth. Diese Vermuthung wurde ihm öfter ausgesprochen, und sie berührte ihn jedesmal unangenehm. Er dachte nicht an Elise Gleißen.

„Das ist keineswegs der Fall!" sagte er kurz. „Ich gebe Ihnen mein Wort darauf. Deshalb können Sie sprechen, was Sie wollen!"

„Nun, dann werde ich sprechen! Herr Justizrath," wandte er sich an Wächter, „Herr Gleißen hat heute das Gut gekauft. Wovon denn eigentlich? Er war kein reicher Mann!"

„Aber er hat die geforderte Anzahlungssumme baar ausgezahlt."

„Das glaube ich. Als der alte Herr ermordet wurde, sind doch Werthpapiere in seinem Besitz gewesen, und das wußte Gleißen ganz genau!"

Der Justizrath schüttelte den Kopf.

„Sie sind rachsüchtig, Rohde, weil Herr Gleißen Sie entlassen hat. Das ist nicht hübsch von Ihnen."

„Ich bin nicht rachsüchtig, Herr Justizrath. Ich wäre heute doch zu Ihnen gekommen und hätte Ihnen dasselbe gesagt, was ich zu sagen habe, auch wenn ich im Dienst geblieben wäre. Ich wäre wahrscheinlich dann von selber gegangen, denn ich bin ein alter Mann, die Gartenarbeit wird mir doch schwer, und Herr Gleißen strengt seine Leute furchtbar an. Aber nun hören Sie!"

Und er erzählte den beiden Juristen Wort für Wort die Unterredung, welche an jenem Herbstabend zwischen dem alten Baron und seinem Verwalter stattgefunden hatte.

„So wahr mir Gott helfe, es ist die lautere Wahrheit!" schloß er feierlich.

„Danach, meinen Sie, hätte Herr Gleißen die Werthpapiere, von deren Existenz er also bestimmt gewußt hat, in der allgemeinen Verwirrung, die das Verbrechen verursachte, an sich genommmen oder, auf Deutsch gestohlen?" fragte der Justizrath.

Der Gärtner zögerte, endlich sagte er leise:

„Es ist ein furchtbarer Gedanke, aber er kommt mir jedesmal, wenn ich an die Unterredung zwischen den beiden zurückdenke. Der Verwalter war so entsetzlich erzürnt, wie ich ihn noch niemals gesehen habe; der alte Baron hatte ihn ja auch sehr beleidigt! Wenn nur Gleißen bei dem Morde selbst seine Hand nicht im Spiele gehabt hat!"

„Mann," rief der Justizrath zurückfahrend aus, „besinnen Sie sich auf das, was Sie sprechen! Eine solche ganz unerwiesene, schwere Beschuldigung gegen einen völlig unbescholtenen Herrn kann Sie vor das Schwurgericht bringen!"

„Das weiß ich," versetzte der alte Gärtner fest, „und deshalb auch wollte ich es nur Ihnen allein sagen. Aber, Herr Justizrath, ich bin nicht der einzige, der solche Gedanken hegt. Fragen Sie doch einmal den Förster von Wippmannsdorf, Herrn Dormann, dessem Knecht am Tage vor der Mordthat die Stiefel gestohlen wurden. Herr Gleißen ist den Tag in der Försterei gewesen."

„Unsinn," entgegnete der alte Herr aufgeregt, „Neid, weiter nichts! Man mißgönnt es dem einfachen Verwalter, daß er jetzt zum Rittergutsbesitzer wurde. Auf diesen Bericht hin kann ich gegen den Angeschuldigten nicht vorgehen.

„Das müssen Sie wissen!" entgegnete Rohde. „Ich habe Ihnen nun gesagt, was ich selbst erlebt habe, und bin jederzeit bereit, meine Aussagen vor Gericht zu beschwören! Gute Nacht, Herr Justizrath!"

Damit ging der Mann.

„Was meinen Sie?" fragte Wächter den jungen Rechtsanwalt, der dem Gespräch schweigend zugehört hatte.

„Ich bin der Ansicht," erwiderte derselbe, daß das Gespräch und der häßliche Zank zwischen den beiden Männern wirklich stattgefunden hat. Aber in seinen Schlüssen geht er ohne Zweifel zu weit. Wenn auf jeden heftigen Streit gleich eine Ermordung folgen würde, wie viele Menschen lebten dann überhaupt noch? Aber — dieser Rohde ist ein einfacher, alter Mann und wir wollen ihn nicht in Ungelegenheiten verwickeln. Ich denke, wir schweigen über diese ganz unmotivirte Beschuldigung!"

Der Justizrath nickte lebhaft.

„Der Ansicht bin ich auch. Aber, unter uns, halten Sie es auch für unmöglich, daß Gleißen gleich nach dem Tode des alten Herrn im Trüben gefischt und sich Geld und Geldeswerth angeeignet haben könnte?"

„Dann wäre er ja ein Dieb!" versetzte Heinrich Tann unwillig. „Nein, Herr Justizrath, das glaube ich nicht, ebensowenig wie das andere. Ich kenne Herrn Gleißen nur als einen ganz unbescholtenen, ehrenwerthen Mann, der weder stiehlt noch mordet!"

„Er heirathet doch noch die Tochter!" dachte der alte Jurist im Herzen, als er diese warme Vertheidigungsrede seines jungen Kollegen vernahm, aber er hütete sich, diesen Gedanken auszusprechen.

„Was aber in aller Welt meinte Rohde mit dem Förster von Wippmannsdorf?" fragte er laut.

„Das machte mich allerdings auch stutzig!" antwortete der andere. „Der Förster Dormann ist einer der verständigsten

dem Gottesdienst in der Kirche von Crathi bei. Die Königin hatte sich mit dem Kaiser und der Kaiserin in geschlossenen Wagen dorthin begeben. Während die Predigt keinerlei Anspielung auf die hohen Gäste enthielt, betete der Pfarrer im Schlußgebet für ein langes glückliches Leben und für eine gesegnete Regierung des Kaisers und der Kaiserin. Nach dem etwa einstündigen Gottesdienst begaben sich die Herrschaften in das Schloß zurück. Als sich nachmittags das Wetter aufklärte, unternahmen die Fürstlichkeiten eine Spazierfahrt. Abends nahmen der Kaiser und die Kaiserin mit der Königin im Schloß Abergeldie den Thee ein und kehrten alsdann nach Balmoral zurück.

Nach den neuesten Meldungen aus Konstantinopel verbreiten die Jungtürken in der Schweiz zahlreiche Plakate, in denen die Ermordung des Sultans gefordert wird. Zahlreiche Verhaftungen und Haussuchungen in den Häusern von angesehenen armenischen Notabeln sind vorgenommen.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. September 1896.

— Ihre Majestät die Kaiserin traf heute Vormittag von Ploen in Eckernförde ein, wo sie von dem Herzog und der Herzogin Friedrich Ferdinand zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg empfangen und nach Grünholz geleitet wurde.

— Der preußische Erste Staatsanwalt Foerster in Stettin, der hanseatische Oberlandesgerichtsrath Dr. Severs in Hamburg und der kaiserliche Oberlandesgerichtsrath von Baerenfels in Colmar sind zu Reichsgerichtsräthen ernannt worden.

— Der Bundesrath wird am nächsten Mittwoch eine Sitzung abhalten.

— Der konservative Landtagsabgeordnete Seyfarth (Wahlkreis Rotenburg-Hersfeld) hat sein Mandat wegen vorgerückten Alters niedergelegt.

— Wie aus Wiesbaden gemeldet wird, ist der frühere Reichstagsabgeordnete Major a. D. Hintze dort gestorben. Hintze war Mitglied der freisinnigen Partei und hielt sich nach der Spaltung derselben in die freisinnige Volkspartei und freisinnige Vereinigung zu der letzteren, mit deren Mitgliedern er für die letzte Militärvorlage eingetreten war.

— Beim Ankauf der Wirthschaftsbedürfnisse in den Strafanstalten sollen nach einer Verfügung des Ministers des Innern die inländischen Erzeugnisse bevorzugt werden.

— Die Kommission des deutschen Handelstages zur Begutachtung des Entwurfs eines Handelsgesetzbuches ist heute hier zusammengetreten. Die Verhandlungen werden voraussichtlich mehrere Tage in Anspruch nehmen. Vom Reichsjustizamt ist der kaiserliche Geh. Oberregierungsrath Hoffmann erschienen, und als Sachverständige wohnen der Sitzung bei die Herren Rechtsanwalt Dr. H. Staub und Bankdirektor Rießer. Die Ergebnisse der Berathung der Kommission sollen schon sehr bald dem deutschen Handelstag unterbreitet werden, der zum 15. Oktober zu einer außerordentlichen Versammlung berufen worden ist.

— Professor Ganabed Thoumajan ist ohne einen weiteren Versuch, öffentlich über die armenische Frage zu sprechen, nach der Schweiz abgereist.

— Auf der Reise des Panzers „Hagen" von Wilhelmshafen nach Kiel ist der „Kieler Zeitung" zufolge der Obermaschinistenmaat Knutzke verschwunden. Man hat ihn zuletzt auf Deck beobachtet; es wird angenommen, daß er über Bord gespült ist.

— Nach einer Erklärung von zuständiger Seite ist es unzutreffend, daß die Militärverwaltung die Einführung eines achtstündigen Arbeitstages in den Artilleriewerkstätten in Spandau angeordnet habe, vielmehr wird nach wie vor grundsätzlich an einer zehnstündigen Arbeitszeit festgehalten.

— Der Boykott der Berliner Arbeiter über die Packetfahrtgesellschaft ist nunmehr aufgehoben worden. In der Debatte wurde zugestanden, daß der Boykott von vornherein verfehlt und aussichtslos gewesen sei, daß er selbst von den organisirten Arbeitern kaum beachtet wurde und nicht die geringste Wirkung gehabt habe.

Hamburg, 28. September. Die Hamburg-Amerika-Linie hat vorgestern ihre Zwischendeck-Passagierpreise um fünf Mark erhöht.

Hamburg, 28. September. Die Arbeiter, welche Getreide auf Akkord verladen, etwa 400 bis 500, haben heute die Arbeit niedergelegt und verlangen eine Lohnerhöhung. Bisher waren für die Tonne 45 Pfennige gezahlt worden; die Streikenden verlangen jetzt Sätze von 50 Pfennigen und 55 Pfennigen.

Nürnberg. 28. September. Der Verbandstag der bayerischen Gewerbevereine hat eine Resolution gegen die Zwangsorganisation des Handwerks angenommen.

Ausland.

Wien, 27. September. Die Vermählung der Erzherzogin Maria Dorothea mit dem Herzog von Orléans findet am 5. November in der Hofburg statt.

Kopenhagen, 28. September. Die Kaiserin-Wittwe Maria Feodorowna von Rußland ist mit dem Großfürsten Michael und der Großfürstin Olga gestern Nachmittag auf der kaiserlichen Yacht „Polarstern" nach Libau abgereist. Die königliche Familie hatte sie an Bord des „Polarstern" begleitet und dort Abschied genommen.

Yokohama, 27. September. Der Vizekönig Li-Hung-Tschang ist heute hier eingetroffen und hat sich nach Tientsin begeben.

Die Einweihung des eisernen Thor-Kanals.

Orsowa, 28. September. Die Einweihungsfahrt durch den eisernen Thor-Kanal verlief gestern Mittag unter dem brausenden Jubel der Uferbevölkerung glänzend. Dem Kaiserschiff mit dem Kaiser von Oesterreich und den Königen von Rumänien und Serbien folgte ein Torpedoboot, ein Donaumonitor und die Dampferflottille. Die serbischen Uferstationen und die rumänische Gebirgsbatterie donnerten Salutschüsse, die der Donaumonitor „Kvervoes" erwiderte. Die rumänischen Dorobanzenregimenter säumten die Ufer ein. Als das Kaiserschiff die Rosenguirlande an der Kanalmündung durchschnitten hatte, erfolgte das Weihegebet des Bischofs und der Trinkspruch des Kaisers. Nach der Rückfahrt fand Hoftafel in Herkulesbad statt. Abends reisten die drei Herrscher nach Krajowa, Belgrad und Budapest zurück.

Wie der „Pester Lloyd" meldet, unterhielten sich Kaiser Franz Josef und die Könige von Rumänien und Serbien lebhaft auf dem Verdeck des Schiffes, nachdem die Kanalenge durchfahren war. Dann begab sich König Karl in die Kajüte, während Kaiser Franz Josef noch eine nahezu einhalbstündige Unterredung mit dem König von Serbien hatte, zu der später auch Ministerpräsident Baron Banffy hinzugezogen wurde. Glückwünsche zur Eröffnungsfeier sind eingegangen vom deutschen Kaiser, vom Kaiser von Rußland, dem König von Italien und dem Papste. Die drei goldenen Becher, welche die ungarische Regierung gewidmet hat und mit welchen die drei Monarchen anstießen, nahmen die Monarchen auf die Bitte des Handelsministers Daniel als Erinnerung an die Eröffnungs-Feier dankend an.

Bei dem gestrigen Hofdiner in Herkulesbad brachte der Kaiser den Trinkspruch auf die Könige von Rumänien und Serbien aus, indem er für ihre Anwesenheit bei der Einweihung dankte, ihnen Glück und ihrem Lande Wohlergehen wünschte und hoffte, daß die Bande aufrichtiger Freundschaft, welche ihn an beide Könige knüpfen, stets den Ausdruck in den freundnachbarlichen Beziehungen der Staaten fänden. Die beiden Könige dankten durch Trinksprüche auf den Kaiser und die Kaiserin.

Provinzialnachrichten.

Culm, 28. September. (Personalnotiz. Muthmaßlicher Mord.) An Stelle des von hier nach Breslau versetzten Steuersekretärs Herrn Riedel ist Herr Steuersekretär Sperling aus Strasburg hierher versetzt worden. — Sonntag Nachmittag, als der Zimmermann Sauter mit dem Heueinrechnen beschäftigt war, bemerkte er am Rande der Trinke links der Koupirung, eine männliche Leiche, welche späterhin als die des Rentiers Friedrich Beyer aus Kaldus erkannt wurde. Da am Gesichte der Leiche Verstümmelungen zu sehen sind, so lassen diese auf einen Mord schließen. Nach dem Aussehen der Leiche muß dieselbe bereits seit einigen Tagen im Wasser liegen. In dem Rock wurde ein Depositenschein über 4200 Mark und ein Sparkassenbuch eingenäht vorgefunden, während das Portemonnaie und die Uhr fehlten. Beyer hatte früher seinen Wohnsitz in Mocker und wollte in nächster Zeit in der Umgegend von Bromberg heirathen. Als der That dringend verdächtig ist ein hiesiger Arbeiter bereits verhaftet. Am Donnerstag Abend wollte der Ermordete in dem Gasthause von Ellmann einen Hundertmarkschein wechseln und seitdem war über sein Verbleiben nichts mehr bekannt.

Dirschau, 27. September. (Ein bedauerlicher Unfall) ereignete sich am Sonnabend Nachmittag auf dem Rangirbahnhofe. Dortselbst waren mehrere Arbeiter mit dem Abtragen eines Walles beschäftigt, als plötzlich eine Erdschicht niederstürzte und die Arbeiter unter sich begrub. Während zwei Arbeiter gerettet wurden, konnte ein dritter namens Schweder nur als Leiche hervorgezogen werden. Der Arbeiter Wittkowski liegt so schwer darnieder, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Danzig, 28. September. (Molkerei-Genossenschaft.) Am Sonnabend Nachmittag fand im „Bürgerbräu" eine Versammlung von Molkereibesitzern, Molkereipächtern und -Verwaltern der Provinzen Westpreußen und Pommern statt. Anwesend waren 17 Herren. Herr Dr. Krüger aus Hannover, welcher als Delegirter des Verbandes deutscher Molkereibesitzer und -Pächter 2c. erschienen war, schilderte die Vorzüge einer Molkerei-Genossenschaft und hielt den Anschluß an den deutschen Verband für rathsam, dessen Hauptzweck es sei, die Standesinteressen, die Wissenschaft und die Technik zu pflegen, worauf ein Verein der Molkereifachleute für Westpreußen und Hinterpommern konstituirt wurde, dem sofort 24 Herren beitraten. Außer den anwesenden Herren hatten einige schriftlich ihren Beitritt zu dem eventl. zu gründenden Verein angemeldet. In der zweiten Hälfte des Oktober soll eine Generalversammlung abgehalten werden, in der das Statut berathen und der Vorstand gewählt werden soll. In das vorbereitende Komitee wurden die Herren Nickel-Danzig, Hennigs-Schöneck und Kesser-Hoch-Stüblau gewählt. Schließlich hielt Herr Dr. Krüger einen Vortrag über Rahmsäuerung durch Reinkulturen.

Danzig, 29. September. (Besuch des Kaisers.) Nach einer beim Herrn Oberpräsidenten v. Goßler eingegangenen Depesche wird der Kaiser in den ersten Tagen des Oktober, wahrscheinlich am 3., zur Einweihung des Husaren-Offizierkasinos, abends 7 Uhr auf dem Bahnhof in Langfuhr eintreffen. Großer Empfang findet nicht statt; auf dem Bahnhof werden die Herren Oberpräsident v. Goßler, General v. Lentze, Polizeipräsident Wessel und Landrath Dr. Maurach anwesend sein. Der Kaiser verläßt noch an demselben Abend um 11 Uhr mittels Sonderzuges Langfuhr.

Rominten i. Ostpr., 28. September. (Vom Jagdaufenthalt des Kaisers.) Der Ehrenwachdienst vor dem kaiserlichen Jagdschlosse Rominten wird, wie in den Vorjahren, so auch in diesem von acht Gendarmen und einem die Aufsicht über dieselben führenden Oberwachtmeister besorgt. Die Gendarmen, welche den verschiedensten Kreisen der Provinz entstammen, sind im kaiserlichen Hotel einquartiert, erhalten daselbst Beköstigung und bewohnen je zwei ein Zimmer. Von ihnen müssen immer zwei gleichzeitig vor die Thore zum Jagdhause auf Posten ziehen. Gegen die Unbill der Witterung sind die Beamten durch niedliche Schilderhäuser genügend geschützt. Der Kaiser pflegt sich bei seinen Ausgängen auch mit den Gendarmen in kurze Gespräche einzulassen, wobei er oft einen kräftigen Humor entwickelt. So fragte der Kaiser den einen Gendarm, der sich durch ziemliche Korpulenz auszeichnete, nach seiner Köperschwere und sagte auf die erhaltene Angabe, über zweihundert Pfund: „Ein nettes Gewicht!" Gestern besichtigte der Kaiser ein Schilderhaus und bemerkte dabei: „Ganz nett und schön, nur ein bischen klein zum Skatspielen." An den nahebei stehenden Gendarm richtete der Kaiser darauf die Frage, ob er auch das Skatspiel verstehe? Auf die bejahende Antwort fragte der Kaiser, ob er denn schon einen Grand mit Vieren gewonnen habe. Und als der Beamte auch hierauf eine bejahende Antwort gab, drehte sich der Kaiser um nach dem Gefolge und sagte lächelnden Antlitzes auf den Gendarm zeigend: „Hier Kollege mit." Der Kaiser erfreut sich des besten Wohlseins. Infolge der ungünstigen Witterung der letzten Tage, hat die Frühpürsche, die mitunter schon um 3 Uhr begann, aufgegeben werden müssen. Am Freitag Vormittag wohnte der Kaiser dem Dachsgraben bei und erledigte darnach Regierungsgeschäfte, die übrigens täglich eine Zeit lang den Monarchen in Anspruch nehmen. Der Kourierdienst wird durch sechs Kouriere zwischen Jagdschloß Rominten und Berlin 2c. vermittelt.

Am Sonntag empfing Se. Majestät der Kaiser nach dem Gottesdienst den Vorsteher des littauischen landwirthschaftlichen Zentralvereins in Insterburg Herrn Rittergutsbesitzer Seydel-Chelchen und nahm darauf die Wünsche einer Littauer-Abordnung entgegen.

** **Rominten**, 29. September. (Vom Jagdaufenthalte des Kaisers.) Als siebente Jagdbeute erlegte Se. Majestät der Kaiser heute bei der Frühpürsche im Belauf Theerbude einen starken Sechszehnender. Infolge der trüben Witterung ist die Brunst im Rückgang begriffen.

Tilsit, 26. September. (Große Umpflasterung.) Tilsit soll größtentheils umgepflastert werden. Zur Deckung der etwa 300 000 Mk. Kosten verursachenden und mehrere Jahre in Anspruch nehmenden Pflasterarbeiten ist eine Anleihe geplant.

Bromberg, 28. September. (Zur Gänseeinfuhr.) Bekanntlich hat Herr Gutsbesitzer Timm auf Dziewa die Behauptung aufgestellt, daß durch aus Rußland über die Grenze eingeführte Gänse bei ihm die Geflügelpest ausgebrochen sei und an diese Mittheilung das Verlangen nach einer Gänsesperre geknüpft. Infolge dessen hat die hiesige königl. Regierung den Departements-Thierarzt Peters von hier nach Dziewa gesandt, um festzustellen, ob in der That durch Gänse aus Polen die Geflügelpest dort eingeführt sein kann. Vor einigen Tagen ist Herr P. dort gewesen, hat aber nichts derartiges feststellen können. Aber auch das Ministerium hat sich beeilt, der Sache näher zu treten und entsendet einen Kommissarius von Berlin nach hier, um in Gemeinschaft mit dem Departements-Thierarzt Peters die Grenze zu bereisen und nach der erwähnten Richtung hin Erhebungen anzustellen. Heute trifft der Ministerial-Kommissarius hier ein, um mit Herrn Peters die bezeichnete Informationsreise anzutreten.

Schneidemühl, 27. September. (Keine Millionenerbschaft. Unglücksfall.) Mit der Millionenerbschaft des Unteroffiziers Harmann vom hiesigen Infanteriebataillon ist es nichts. Er war bereits ein viel begehrter Heirathskandidat geworden. H. wird auch ferner beim hiesigen Bataillon bleiben. — Der langjährige Werkführer der Dachpappenfabrik von Hugo Benade, namens Wilhelm Schöning, war am Freitag auf dem Dache des dem Kaufmann Aronstein gehörigen Hauses Große Kirchenstraße 2 mit Deckarbeiten beschäftigt, stürzte ab und war alsbald todt.

§ **Stettin**, 29. September. (Vor dem Schwurgericht) hatte sich gestern der frühere Pastor Hermann Rauh aus Cladow bei Greifenhagen, dessen Verhaftung im Mai d. J. das größte Aufsehen erregte, wegen Unterschlagung im Amte, schwerer Urkundenfälschung und einfacher Unterschlagung zu verantworten. Rauh, ein hochbegabter, gewandter, allgemein geachteter Mann, hat aus dem Vermögen der Kirchenkasse 43 000 Mk. Werthpapiere vermittelst Nachschlüssels entwendet und dieselbe nach Fälschung der Inkurssetzungsvermerke veräußert. Das Geld hat er sodann theilweise auf Reisen verbraucht, theilweise in Lotterien verspielt, da er in der Hoffnung auf einen großen Gewinn zur Aufbesserung seiner mißlichen finanziellen Lage eine Menge Lose in den verschiedensten Lotterien gespielt hat, für welche er eine sehr große Summe bezahlen mußte. Rauh wurde nach fünfzehnstündiger, sich bis in die Nachtstunden hineinziehender Verhandlung, wie ein Privat-Telegramm uns meldet, zu sieben Jahren Zuchthaus und Ehrverlust verurtheilt, da die Geschworenen ihm mildernde Umstände versagt hatten.

(Weitere Nachr. s. Beilage.)

Lokalnachrichten.

Thorn 29. September 1896.

— (Ehrensäbel.) Bei dem diesjährigen im 17. Armeekorps abgehaltenen Offizier-Prämienschießen ist Herrn Sekondlieut. Leßmann vom 8. pommerschen Infanterieregiment Nr. 61, welcher mit 157 Ringen Sieger wurde, vom Kaiser der Ehrensäbel verliehen worden. Die bezügliche Kabinetsordre ist gestern Vormittag beim Generalkommando in Danzig eingegangen.

— (Anerkennung.) Aus Anlaß der fünfzigjährigen Zugehörigkeit des noch aktiven Hauptlehrers Herrn Nadzielski zur Thorner Lehrerschaft begab sich gestern mittags eine Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten, bestehend aus den Herren Oberbürgermeister Dr. Kohli, Stadtrath Rudies, Stadtverordnetenvorsteher Prof. Boethke und Stadtverordneten Preuß und Rittweger, zu dem Jubilar in dessen Wohnung und überreichte ihm mit einer herzlichen Gratulation einen Tafelaufsatz aus feinem Silber. Der geschmackvoll gearbeitete Aufsatz stammt aus der Gold- und Silberwaarenfabrik von Hartmann (Marquardt.)

— (Personalien.) Der Kreisphysikus Dr. Schäfer ist vom 1. Oktober d. J. ab von Danzig nach Frankfurt a. O. versetzt worden.

— (Reichsbank.) Am 7. Oktober d. J. wird in Demmin an Stelle des bisherigen Waarendepots eine von der Reichsbankstelle in Stralsund abhängige Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet werden.

— (Die Postschalter) werden vom 1. Oktober ab erst wieder um 8 Uhr morgens geöffnet. Eine Ausnahme tritt nur beim Ausgabeschalter des hiesigen kaiserlichen Postamts ein, der bereits 7½ Uhr früh geöffnet wird, um den abholenden Korrespondenten Gelegenheit zu geben, die mit den Nachtzügen eingegangenen Postsendungen frühzeitig in Empfang nehmen zu können. Auch der Fernsprechdienst beginnt vom 1. Oktober ab erst um 8 Uhr.

— (Ostdeutsches Koursbuch.) Von dem seitens der königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg seit vielen Jahren herausgegebenen billigen „Ostdeutschen Eisenbahn-Koursbuch" ist jetzt die Ausgabe für den Winter 1896/97 erschienen.

— (Graudenzer Gewerbe-Ausstellung.) Die Diplome für die auf der westpreußischen Gewerbe-Ausstellung zu Graudenz 1896 ausgezeichneten ca. 375 Aussteller sind jetzt fertiggestellt und zur Versendung gelangt. Die Gustav Röthe'sche Buchdruckerei hat die Diplome in einer Weise ausgestattet, daß sie wahrscheinlich auf einer großen Sonder-Ausstellung graphischer Gewerbe wohl eines hohen Preises werth erachtet werden würden. Auf dem in Acht-Farbendruck ausgeführten Kunstblatte ist der Rahmen aus Renaissance-Ornamenten in künstlerischer Vornehmheit aufgebaut, oben an den Ecken gekrönt von Adlern, in der Mitte des oberen Rahmenstückes ergänzt auf goldenem Grunde das Wappen der alten Ordensstadt Graudenz, während unten ein wohlbekanntes Landschaftsbildchen des Schloßberges geboten wird; von einer Darstellung des Hauptausstellungsgebäudes 2c. auf dem Diplom ist Abstand genommen worden, vielleicht in der Voraussetzung, daß ein Bild des langgestreckten, nach praktischen Gesichtspunkten konstruirten Gebäudes nicht besonders vortheilhaft in dem Rahmen gewirkt hätte. Als Seitenstücke sind in den Rahmen zwei symbolische Figuren — Industrie und Kunst — in griechischer Gewandung und mit modernen Attributen versehen, eingefugt. Der Text auf den Diplomen lautet: „Westpreußische Gewerbe-Ausstellung 1896. Unter dem Ehrenpräsidium Sr. Exzellenz des Herrn Oberpräsidenten Staatsminister Dr. v. Goßler. Herr ..... erhielt für ..... eine ..... Medaille. Graudenz, 26. Juli 1896. Der geschäftsführende Ausschuß (folgen die Namen)." Die Medaillen werden später versandt werden.

— (Ueber die Hauptgarnisonen) im Königreiche Preußen und im deutschen Reich giebt ein Zeitungsartikel von A. Z.-Barmen folgende interessante Nachweisungen: Im deutschen Reiche giebt es 438 Plätze, welche als Garnisonorte bezeichnet werden, in welcher Zahl aber alle diejenigen Plätze mit einbegriffen sind, welche nur Sitz eines Landwehr-Bezirks-Kommandos, eines militärischen Technischen- oder Erziehungs-Instituts, eines Artillerie-Depots 2c. sind, ohne eine eigentliche Garnison zu haben. Auf das Königreich Preußen entfallen von obiger Zahl 260 Garnisonsorte. Am zahlreichsten finden wir dieselben in den Provinzen Ost- und Westpreußen, sowie Posen und Schlesien, wegen der Grenzwacht gegen unseren russischen „Erbfreund". Von diesen 260 preußischen Garnisonsorten sind nachstehend diejenigen aufgeführt, welche unter ihrer am 2. Dezember ortsanwesenden Bevölkerung mehr als 3000 aktive Militärpersonen zählten. Die Zahlen-

---

und bravsten Männer der ganzen Umgegend, außerdem ein sehr begabter und gebildeter Beamter. Auf Dormann's Zeugniß würde ich persönlich großes Gewicht legen."

„Baron von Wippern war mit Leib und Seele Jurist," versetzte Wächter nachdenklich, „und wenn es sich nicht um seinen eigenen Tod handelte, würde dieser Kriminalfall sein ganzes Interesse erregen."

„Seine letzte Lektüre, bei der ihn der Tod ereilte, war ein derartiges Buch," entgegnete der junge Rechtsanwalt. „Ich wandte noch die blutbespritzten Blätter um. Er hat bei seinem eifrigen Studium wohl wahrlich nicht daran gedacht, daß er das Opfer eines solchen Verbrechens werden würde. Wir wollen die Augen offen halten, Herr Kollege, vielleicht fällt doch noch einmal ein Lichtstrahl in diese geheimnißvolle Dunkelheit. Aber Sie haben vollkommen recht, auf die Anschuldigungen des alten Gärtners dürfen wir kein Gewicht legen, sie sind zu unbestimmt."

„Sprechen Sie doch einmal mit dem Förster," warf der Justizrath hin.

Dies geschah, aber Herr Dormann war auf seiner Hut. Rechtsanwalt Tann bemerkte wohl, daß der erfahrene Mann zwar einen bestimmten Verdacht gefaßt hatte, den er jedoch sorgfältig unterdrückte, offenbar, weil jeder Beweis fehlte. So ließ das Seltenburger Gericht allmählich die Sache fallen, da der Mörder absolut nicht zu entdecken war, und das Interesse der Nachbarn erlosch. Das Verbrechen sank langsam in Vergessenheit. —

Man hatte Herrn Gleißen stets als einen tüchtigen Landwirth geschätzt; als aber erst das Gut sein Eigenthum war, übertraf er doch alle Erwartungen. Früh und spät war er auf den Füßen; alles verstand er, überall legte er selbst mit Hand an; der kleine, zierlich gebaute, fast schwächlich aussehende Mann erschien wie von Stahl, so unermüdlich waren seine Kräfte.

(Fortsetzung folgt.)

angaben sind dem vom königlichen preußischen statistischen Bureau herausgegebenen Hefte „Vorläufige Ergebnisse der Volkszählung vom 2. Dezember 1895 im Königreiche Preußen" entnommen, sind also amtlich und authentisch. Diese Städte sind für Preußen folgende:

1. Berlin . . . . mit 28453 Militärpersonen.
2. Königsberg . . . „ 11291 „
3. Cöln a. Rh. . . . . . „ 11151 „
4. Posen . . . . . . „ 9597 „
5. Danzig . . . . . . „ 7951 „
6. Thorn . . . . . . „ 7664 „
7. Hannover . . . . . „ 7648 „
8. Magdeburg . . . . . „ 7594 „
9. Kiel . . . . „ 7404 „
10. Potsdam . . . . . . „ 7324 „
11. Coblenz-Ehrenbreitenstein „ 6706 „
12. Breslau . . . . . . „ 6137 „
13. Spandau . . . . . . „ 5796 „
14. Frankfurt a. O. . . . . „ 5626 „
15. Graudenz . . . . . „ 5607 „
16. Neiße . . . . „ 5517 „
17. Bromberg . . . . . „ 5490 „
18. Wesel . . . . „ 5434 „
19. Trier . . . . „ 4996 „
20. Wilhelmshafen . . . . „ 4914 „
21. Kassel . . . . „ 4851 „
22. Stettin . . . . . . „ 4436 „
23. Münster i. W. . . . . „ 4204 „
24. Düsseldorf . . . . . „ 3822 „
25. Glogau . . . . . . „ 3404 „
26. Allenstein . . . . . „ 3294 „
27. Torgau . . . . . . „ 3239 „
28. Gnesen . . . . . . „ 3155 „
29. Minden . . . . . . „ 3147 „

Von den nichtpreußischen Garnisonsorten haben folgende 21 Städte eine Garnison von über 3000 Mann. In Sachsen: Dresden und Leipzig; in Hessen: Mainz und Darmstadt; in Baden: Karlsruhe und Rastatt; in Württemberg: Ulm, Stuttgart und Ludwigsburg; in Bayern: München, Ingolstadt, Würzburg, Germersheim und Landau; in Elsaß-Lothringen: Metz, Straßburg, Hagenau, Mülhausen, Mörchingen, Saarburg und Diedenhofen. Die Garnison von Metz ist die stärkste im ganzen deutschen Reiche und beträgt 30000 Mann, während die von Straßburg sich auf 16000 Mann beläuft.

— (Die Flachsbau-Interessenten) unserer Provinz werden von der Landwirthschaftskammer der Provinz Westpreußen ersucht, ihre Adressen baldmöglichst anzugeben, damit ihnen Fragebogen zugesandt werden können. Die Landwirthschaftskammer wird alsdann versuchen, eine bessere Verwerthung des in diesem Jahre geernteten Flachses zu erreichen.

— (Schützenhaustheater.) Gestern lernten wir eine schon ältere Novität von Schönthan kennen, die Komödie „Cirkusleute", „Komödie" deshalb genannt, weil es schwer fällt, das Stück einer bestimmten Bühnengattung anzureihen. Man könnte „Cirkusleute" für die Dramatisirung irgend eines 10 Pfennig Heft-Romanes halten, so echt romanhaft ist die Handlung des neuen Stückes aus der Feder des unheimlich produzirenden Schönthan und so schablonenhaft sind auch die Figuren. Einen Effekt erzielt das Stück nur durch den dritten Akt, der uns ein interessantes Bild von dem modernen Cirkusleben giebt. Da dieser Akt bei der gestrigen Aufführung gut inscenirt war, so hatten die „Cirkusleute" auch hier einen Erfolg. Die Hauptrollen hatten Herr Straß als Clown Lewandowski und Frl. Baur als Lilly inne, während Herr Franzky die kleinere Rolle des Cirkusdirektors gab. Die beiden genannten Herren zeigten gestern wieder, daß sie sehr befähigte Schauspieler sind; sie sind auf dem besten Wege, sich die volle Gunst unseres Theaterpublikums zu erringen. Auch Frl. Baur war in ihrer gestrigen Rolle sehr anerkennenswerth. — Wahrscheinlich wird die Schönthan'sche Novität am Freitag wiederholt werden.

— (Schwurgericht.) Die gestrige erste Sitzung des Schwurgerichts in dieser Periode eröffnete der Vorsitzende, Herr Geheimer Justizrath Worzewski, mit einer Ansprache an die Geschworenen, in der er mittheilte, daß diesmal 15 Straffachen zur Aburtheilung kommen sollen, welche 11 Tage in Anspruch nehmen werden. Es wird daher nicht möglich sein, die Sitzungsperiode vor dem 9. Oktober zu schließen. Unter den zur Verhandlung anstehenden Straffachen befinden sich auch solche, die das schwerste Verbrechen betreffen, welche das Strafgesetzbuch kennt. Wenn früher der Meineid die Mehrzahl der strafbaren Handlungen ausmachte, so sind es jetzt die Sittlichkeitsverbrechen; ein Drittel der vorliegenden Straffachen betreffen solche. Dadurch werde die gemachte Erfahrung bestätigt, daß von den Verbrechen gerade die Kategorie sich besonders mehrt, in der früher viele Freisprechungen vorgekommen sind.

Die gestern verhandelte zweite Sache betraf den Privatförster Ernst Reese aus Strasburg, der gleichfalls unter der Anklage des Sittlichkeitsverbrechens stand. Auch bei dieser Verhandlung war die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Das Urtheil lautete ebenso, wie in der ersten Sache auf Freisprechung. — Heute waren wiederum zwei Sachen zur Verhandlung anberaumt. In der ersteren war die unverehelichte Arbeiterin Emma Kunzmann aus Gr. Radowisk beschuldigt, ihr unehelich geborenes Kind gleich nach der Geburt ermordet zu haben. Die Sache wurde vertagt. — In der zweiten Sache hatte sich der Fischer Johann Olkiewicz aus Kaszczorrek wegen Meineides zu verantworten. Der Sachverhalt ist nach der Anklage folgender: Der Fischer Franz Gensky in Kaszczorrek hat von der Stadt Thorn die Fischereinutzung in dem rechtsseitigen Weichselstrome bei Schmolln gepachtet, während Besitzer der Fischereinutzung in dem ihm gegenüber belegenen linksseitigen Weichselstrome der Fischer Stephan Gawarkiewicz aus Kaszczorrek ist. Beide leben seit längerer Zeit wegen des Fischereigewerbes in Zwietracht. Im Jahre 1895 verklagte Gensky den Gawarkiewicz wegen Schadenersatz und berief sich in diesem Prozesse auf das Zeugniß des Angeklagten darüber, daß Gawarkiewicz seit dem 1. April 1890 sehr oft und zwar während des Sommers 1894 fast täglich auf der ihm — dem Gensky — gehörigen rechtsseitigen Stromstrecke Fische gefangen habe. Angeklagter wurde denn auch vor dem hiesigen Amtsgerichte eidlich als Zeuge vernommen und hat die in sein Wissen gestellten Behauptungen im wesentlichen bestätigt. Die Anklage macht ihm den Vorwurf, daß diese Aussage der Wahrheit widerspreche und daß sich Angeklagter durch dieselbe des Meineides schuldig gemacht habe. Angeklagter bestreitet die Anklage. Durch die Beweisaufnahme wurden die Geschworenen von der Schuld des Angeklagten Olkiewicz überzeugt. Sie bejahten die Schuldfrage, demzufolge der Gerichtshof den Angeklagten zu zwei Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer verurtheilte. Zugleich wurde dem Angeklagten die dauernde Fähigkeit abgesprochen, als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen zu werden.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

— (Gefunden) ein schwarzer steifer Filzhut in der Breitenstraße. Näheres im Polizeisekretariat. Ferner gefunden ein Taillentuch in der Elisabethstraße, abzuholen von Grinski, Coppernikusstraße 29, 2. Zugelaufen ein weißer, schwarz- und gelbgefleckter Foxterrier bei Premierlieutenant Nieberding, Seglerstraße 17.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand heute mittags 0,58 Meter über Null. Das Wasser fällt wenig. Windrichtung N.-W., flau. Lufttemperatur mittags 12 Uhr 13½ Grad Reaumur. Eingetroffen ist gestern der Danziger Schleppdampfer „Mercur" mit drei beladenen Kähnen im Schlepptau aus Danzig, auch zwei mit Kohlen beladene Kähne ebendaher, ferner drei mit Steinen beladene Kähne aus Nieszawa, ein mit Getreide und zwei mit Gerste beladene Kähne aus Wloclawek. Abgefahren sind drei mit Steinen beladene Kähne nach Culm resp. Pensau, zwei mit Gerste, ein mit Roggen beladene Kähne nach Danzig resp. Berlin, ein vom Proviantamt Thorn mit Roggenmehl für Proviantamt Graudenz beladener Kahn (Schiffer Liedt) nach Graudenz und zwei unbeladene Kähne stromab; ferner sind abgefahren die Dampfer „Merkur" und „Bromberg" mit Spiritus, leeren Petroleumfässern, Mehl, gemischten Gütern für die Weichselstädte und Wein und Fruchtessig von Silberstein, und „Thorn" mit rektifizirtem Spiritus, Weizenmehl aus der Thorner Dampfmühle, leeren Kohlensäureflaschen, Pfefferkuchen 2c., alle drei Dampfer nach Danzig.

Mocker, 28. September. (Verpachtung.) Eine der Gemeinde Mocker gehörige Parzelle Land von 0,56,47 Ha. Größe, welche bisher dem Hauptlehrer B. Schulz II zur Nutzung überwiesen war, soll vom 1. Oktober 1896 ab zunächst auf 3 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden, wozu Termin auf Mittwoch den 30. d. M. mittags 12 Uhr im Gemeindeamte ansteht.

(Weitere Lokalnachr. s. Beilage.)

Mannigfaltiges.

(Berliner Gewerbe-Ausstellung.) Das Defizit der Berliner Gewerbe-Ausstellung wird, wie man von Seiten eines Ausschußmitgliedes erfährt, die vom Stadtverordneten Rosenow angegebene Höhe von 20 % des gezeichneten Garantiefonds noch ziemlich beträchtlich überschreiten. Man spricht bereits von 1½ bis 2 Millionen Defizit, d. h. 40 bis 50% vom Garantiefonds.

(Untergegangenes Schiff.) Wie aus Hamburg gemeldet wird, ist der Dreimastschoner „Normand", von Archangel mit einer Ladung Pech nach Genua bestimmt, in der Nordsee untergegangen. Von der Bemannung sind Kapitän Hansen und sechs Matrosen durch den Schoner „Rigel" gerettet worden; weitere fünf Personen sind ertrunken.

(Sturm an der französischen Küste.) Aus Paris, 28. September, wird berichtet. Der ungeheure Sturm hat in den letzten Tagen große Verheerungen in den Weinbergen der Bretagne angerichtet. Auch vom Meere werden gewaltige Orkane gemeldet. Man zählte 12 todte Matrosen. Zahlreiche andere werden vermißt.

(Die Geschichte von „Onkel Toms Hütte".) In der Monatsschrift „The Atlantic Monthly" wird — so schreibt man der „Frankf. Ztg." aus London —, allerdings nicht zum ersten Male, aber mit vielen Einzelheiten die Entstehungsgeschichte des Romans „Onkel Toms Hütte" erzählt, dessen Verfasserin, Frau Beecher-Stowe, bekanntlich in diesem Sommer gestorben ist. Als die Gattin des Professors Stowe vor gerade 45 Jahren sich daran machte, ihr Buch zu schreiben, wofür sie den Stoff seit Jahren gesammelt hatte, war sie kein Neuling in der Schriftstellerei; seit einigen Jahren vermehrten ihre Essays, Erzählungen und Skizzen das bescheidene Einkommen ihres Mannes. In der That führte sie die Feder schon zwölf Jahre, als sie, 43 Jahre alt, ihrem Freund Dr. Bailey den Vorschlag machte, ihre Geschichte kapitelweise, wie sie entstand, in seiner Zeitschrift „The National Era" abzudrucken. Während des Schreibens erweiterte sich der Plan der Erzählung, die ursprünglich nur auf geringen Umfang berechnet war, bis „Onkel Toms Hütte" in der jetzigen Form vollendet war. Für diese Leistung erhielt Mrs. Beecher-Stowe die bescheidene Summe von 300 Dollars (1200 Mark). Ein Verleger aus Boston, Jewett, ein junger, unternehmender Mann, erbot sich, die Erzählung in Buchform zu veröffentlichen, war aber von ihrer Ausdehnung so erschreckt, daß er der Verfasserin schrieb, sie mache die Geschichte zu lang für einen Band, worauf diese erwiderte, sie mache die Geschichte nicht, die Geschichte mache sich selbst; sie könne nicht aufhören, bis sie fertig sei. Jewett zauderte, schlug schließlich, nachdem ein litterarischer Feinschmecker ihm das Buch empfohlen hatte, dem Professor Theilung des Profits und der Herstellungskosten vor; aber da Professor Stowe kein Geld vorschießen konnte, wurde ein royalty von 10 Prozent vorgeschlagen und angenommen. Das Buch erschien am 20. März 1852, und sein Erfolg war unmittelbar und durchschlagend; 3000 Exemplare wurden am ersten Tage abgesetzt; 10000 in ein paar Tagen; am 1. April wurde eine zweite Auflage gedruckt, und acht Tage und Nächte arbeitende Druckpressen konnten mit der Nachfrage kaum Schritt halten. Innerhalb eines Jahres waren 300000 Exemplare abgesetzt. Da damals kein Vertrag dem amerikanischen Schriftsteller im Ausland Schutz verlieh, wurde das Buch, ohne der Verfasserin pekuniären Vortheil zu bringen, in England und anderwärts nachgedruckt. In Amerika genoß Frau Beecher-Stowe gesetzlichen Schutz während 28 Jahren, der unter gewissen Bedingungen auf weitere 14 Jahre ausgedehnt werden konnte. Obschon Frau Stowe noch zu ihren Lebzeiten die Kontrolle über ihr Werk einbüßte, erzielte sie doch einen pekuniären Gewinn, der ihre Erwartungen weit überstieg. Es wird erzählt, daß Jewett vier Monate nach dem Erscheinen des Buches den Professor Stowe fragte, wie viel er als seinen Antheil zu erhalten hoffe. „Genug, um meiner Frau eine Seidenrobe zu kaufen," entgegnete lächelnd der Professor. Der Verleger händigte ihm eine Anweisung auf 10000 Dollars ein. Die Geschichte von „Onkel Toms Hütte" in England ist noch kurioser, da Henry Vitzetelly anfänglich zauderte, auch nur 100 Mark bei der Veröffentlichung eines Buches zu riskiren, von dem schließlich in Großbritannien nnd den Kolonien nach der Berechnung von Sampson Low 1½ Millionen Exemplare abgesetzt wurden. Schließlich trat das Buch auch noch die Reise nach dem Kontinent an und wurde in fünfundzwanzig verschiedene Sprachen übersetzt.

Eingesandt.

Eine gestern in den drei hiesigen Zeitungen enthaltene Lokalnotiz über die Restaurirung der Fenster der St. Johanniskirche enthält einige Unrichtigkeiten. Vor ca. 6 Jahren wurden an der Südseite, nicht an der Nordseite vier neue Fenster eingefügt und zwei Jahre später sind an der Nordseite nahe dem Hochaltar zwei Fenster stylgemäß eingesetzt worden. Die Pulverexplosion fand im Jahre 1818, als die Russen unter General Padeiskoi noch vom Kriege her Thorn besetzt hielten, statt, indem durch die Unvorsichtigkeit der Russen drei auf der Weichsel bei der heutigen Winde liegende mit Pulver beladene Kähne in die Luft gingen. Die Explosion richtete sehr viel Schaden an den Thorner Gebäuden an. B—.

Wie weit noch immer die Rohheit und Unbarmherzigkeit gegen hilflose Thiere geht, konnte man heute gegen Mittag wieder so recht in der Breitenstraße wahrnehmen. Durch irgend einen unglücklichen Zufall oder vielleicht auch aus Muthwillen war da ein Kätzchen in den Schacht eines großen Schaufensters gerathen. Offenbar hatte sich das Thierchen durch den hohen Fall eine Verletzung eines der Hinterbeine zugezogen. Trotz der großen Schmerzen versuchte das arme Thier unter herzzerreißenden Tönen die steile glatte Wand zu erklimmen. Obwohl dies ohnehin schon zwecklos war, so „ergötzten" sich mehrere „dumme Jungens" noch damit, die Qualen des armen Geschöpfes durch Steinwürfe zu erhöhen. Vergebens suchte ich nach einem Polizisten, auf dessen Anordnung das Thierchen mit Leichtigkeit hätte befreit werden können. Auch ein diesbezüglicher Appell meinerseits an das sich darüber „amüsirende" Publikum blieb ohne jede Wirkung. Dieser Fall lehrt wieder so recht, wie nothwendig ein Thierschutzverein in unserer Stadt wäre und welch großes Gebiet von Thätigkeit sich ihm hier erschließen würde.

O höre, Mensch, der armen Thiere Klagen,
Und helfe, wo Du kannst, Gott lohnt es Dir. —n.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 29. September. Der „Kreuzztg." wird von unterrichteter Seite mitgetheilt, daß der Kaiser der Wittwe und der unverheiratheten Tochter des Professors v. Treitschke eine namhafte außerordentliche Pension verliehen hat.

Hamburg, 29. September. Sämmtliche Getreideschiffe wurden heute polizeilich besetzt, um Ruhestörungen der streikenden Getreidehafenarbeiter zu verhindern. In der Nähe der Getreideschiffe kreuzen Polizeibarkassen, auch die Zugänge zum Hafen sind polizeilich besetzt.

Petersburg, 28. September. Ein Mitglied der Veterinär-Kommission des Ministeriums des Innern ist nach der deutschen Grenze abgereist, um im Auftrage der russischen Regierung Untersuchungen anzustellen über die Ursachen des Verbotes der Einfuhr frischen Schweinefleisches nach Deutschland und über die Ursachen der Beschränkung der Schweineeinfuhr nach Deutschland.

Bukarest, 28. September. Kaiser Franz Josef und König Karl trafen um 3½ Uhr nachmittags auf dem hiesigen Bahnhofe ein, von einer überaus zahlreich versammelten Menschenmenge mit enthusiastischen Hurrahrufen begrüßt. Zum Empfange waren auf dem Bahnhofe anwesend: Königin Elisabeth, Prinzessin Ferdinand von Rumänien mit ihrem Gefolge, Vertreter der Zivil- und Militärbehörden und aller öffentlichen Körperschaften. Die Truppen der 3. Division bildeten vom Bahnhofe bis zum königlichen Palais Spalier. Das Wetter, welches vormittags regnerisch war, klärte sich später auf, sodaß bei Eintreffen der Majestäten schönes Wetter herrschte.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	29. Sept.	28. Sept.
Tendenz der Fondsbörse: fester.		
Russische Banknoten p. Kassa	217—50	216—70
Wechsel auf Warschau kurz	216—10	216—05
Preußische 3 % Konsols	99—10	99—30
Preußische 3½ % Konsols	103—40	103—30
Preußische 4 % Konsols	103—90	103—80
Deutsche Reichsanleihe 3%	98—75	98—90
Deutsche Reichsanleihe 3½%	103—30	103—25
Polnische Pfandbriefe 4½ %	—	66—50
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	66—20
Westpreußische Pfandbriefe 3 %	95—	94—75
Thorner Stadtanleihe 3½%		
Diskonto Kommandit-Antheile	209—50	209—60
Oesterreichische Banknoten	170—05	—
Weizen gelber: September	158—25	159—
Oktober	157—25	157—25
loko in Newyork	76½	75½
Roggen: loko	123—	122—
September	122—50	122—
Oktober	122—	122—
Dezember	123—25	123—25
Hafer: September	126—50	126—50
Oktober	125—25	125—50
Rüböl: September	52—80	52—90
Oktober	52—80	52—80
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	38—	39—20
70er September	41—90	42—40
70er Oktober	41—90	42—

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Königsberg, 28. September. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. niedriger. Zufuhr 10000 Liter. Loko kontingentirt 59,50 Mk. Br., —,— Mk. Gd., —,— Mk. bez., loko nicht kontingentirt 39,50 Mk. Br., 38,50 Mk. Gd., 38,50 Mk. bez.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 29. September 1896.

Wetter: schön.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen infolge auswärtiger flauer Berichte niedriger, bunt 128 Pfd. 134 Mk., hellbunt 130 Pfd. 140 Mk., hell 132 Pfd. 144 Mk., hell 136 Pfd. 146 Mk.

Roggen etwas niedriger, 125/6 Pfd. 107 Mk., 127 Pfd. 108 Mk.

Gerste bleibt in guter Qualität gefragt, andere Sorten vernachlässigt, feine, helle, milde Qualität 140/5 Mk., gute Brauwaare 125/35 Mk.

Erbsen ohne Handel.

Hafer helle, gute Qualität 112/5 Mk., geringerer 105/8 Mk.

Holzeingang auf der Weichsel bei Schillno
am 28. September.

Eingegangen für Jul. Schulz durch Gelbracht 3 Traften, 1031 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 1168 kieferne Sleeper, 3065 kieferne einfache und doppelte Schwellen, 1123 eichene Plancons, 2284 eichene einfache und doppelte Schwellen, 48 Rundelsen.

Thorner Marktpreise

vom Dienstag den 29. September.

Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchster Preis M	Pf	Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchster Preis M	Pf
Weizen	100 Kilo	14	00	14	50	Hammelfleisch	1 Kilo	—	90	1	00
Roggen	„	10	50	11	00	Eßbutter	„	1	60	2	00
Gerste	„	11	00	14	50	Eier	Schock	2	60	—	—
Hafer	„	10	50	11	50	Krebse	„	1	00	4	00
Stroh (Richt-)	„	—	—	—	—	Aale	1 Kilo	—	—	—	—
Heu	„	—	—	—	—	Bressen	„	—	90	—	—
Erbsen	„	14	00	18	00	Schleie	„	—	80	—	90
Kartoffeln	50 Kilo	1	50	1	60	Hechte	„	—	80	—	90
Weizenmehl	„	8	00	15	20	Karauschen	„	—	80	—	—
Roggenmehl	„	6	60	10	00	Barsche	„	—	80	—	—
Brot	2¾ Kl.	—	—	—	50	Zander	„	1	20	1	40
Rindfleisch						Karpfen	„	—	—	—	—
v. d. Keule	1 Kilo	1	00	—	—	Barbinen	„	—	80	—	—
Bauchfleisch	„	—	90	—	—	Weißfische	„	—	40	—	—
Kalbfleisch	„	—	80	1	20	Milch	1 Liter	—	12	—	—
Schweinefl.	„	1	00	1	20	Petroleum	„	—	20	—	—
Geräuch. Speck	„	1	40	—	—	Spiritus	„	1	10	—	—
Schmalz	„	1	40	—	—	„ (denat.)	„	—	35	—	—

Der Wochenmarkt war mit Fleisch, Geflügel, Fischen sowie allen Zufuhren von Landprodukten gut beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi 30 Pf. pro Mandel, Blumenkohl 25—50 Pf. pro Kopf, Wirsingkohl 10—25 Pf. pro Kopf, Weißkohl 10—25 Pf. pro Kopf, Rothkohl 15—25 Pf. pro Kopf, Spinat 10 Pf. pro Pfd., grüne Bohnen 15 Pf. pro Pfd., Wachsbohnen 15 Pf. pro Pfd., Aepfel 15 Pf. pro Pfd., Birnen 10—15 Pf. pro Pfd., Pflaumen 8—10 Pf. pro Pfd., Wallnüsse 25 Pf. pro Pfd., Pilze 10 Pf. pro Näpfchen, Gänse 3,00 bis 4,00 Mk. pro Stück, Enten 2,80—3,50 Mk. pro Paar, Hühner alte 1,00—1,20 Mk. pro Stück, junge 0,70—1,20 Mk. pro Paar, Tauben 55 Pf. pro Paar, Hasen 2,50—3,50 Mk. pro Stück, Rebhühner 1,70 Mk. pro Paar.

Die Verlobung unserer Tochter **Hedwig** mit dem Unteroffizier im Inftr.-Regt. Nr. 44, Herrn **H. Foth** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Glanert und Frau.

Bekanntmachung.

Ein hiesiger Unternehmer beabsichtigt entweder gegen eine jährliche Pauschalsumme oder gegen sonstige Abfindung die Beaufsichtigung und Unterhaltung von **Wasserleitungs- und Kanalisationsanlagen** in privaten und öffentlichen Gebäuden in großem Maßstabe zu übernehmen, um Defekten, Wasserverlusten, Kanalverstopfungen oder sonstigen Schäden vorzubeugen bezw. solche schnell und sicher zu beseitigen.

Mit Rücksicht darauf, daß in letzter Zeit eine größere Anzahl solcher Schäden zur Kenntniß der unterzeichneten Verwaltung gekommen und die Ursache eines großen Theils derselben in einer mangelhaften und nicht sachgemäßen Beaufsichtigung der Hausanlagen gefunden worden ist, sowie im Hinweis darauf, daß ein Einschreiten von Seiten des Stadtbauamts naturgemäß nur auf besondere Aufforderung des Hauseigenthümers erfolgt, kann das vorstehend erwähnte Unternehmen einer **dauernden sachgemäßen Beaufsichtigung der Hausanlagen** den Herren **Hauseigenthümern und Behörden** nur empfohlen werden. Diesen muß es jedoch selbst überlassen bleiben, mit dem betreffenden Installateur eine Abmachung über Garantieverpflichtungen zu treffen, da die unterzeichnete Verwaltung eine Verbindlichkeit für die von dem Unternehmer auszuführenden Arbeiten nicht auf sich nehmen kann.

Thorn den 25. September 1896.

Der Magistrat. Stadtbauamt II.

Nachstehende

Polizei-Verordnung,

betreffend die

Reinigung und Spülung der Trinkgefäße in den Schank- und Gastwirthschaften.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (G.-S. S. 265) und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195) wird für den Gemeindebezirk Thorn mit Zustimmung des Gemeindevorstandes folgendes verordnet:

§ 1. Gast- und Schankwirthe sind dafür verantwortlich, daß die Trinkgefäße, in bezw. mit welchen ihren Gästen Getränke vorgesetzt werden, sich in einem durchaus sauberen Zustande befinden.

§ 2. Die Trinkgefäße müssen zu diesem Zweck täglich nach Bedarf gründlich durch Abscheuern, Bürsten und Nachspülen gereinigt werden.

§ 3. Die beim Geschäftsbetriebe jeweilig im Gebrauche befindlichen Trinkgefäße müssen, bevor sie von neuem gefüllt werden, gespült werden. Diese Spülung darf nur auf ausdrückliches Verlangen derjenigen Gäste, welche die ihnen einmal vorgesetzten Trinkgefäße weiter benutzen wollen, unterbleiben. Die Spülung muß derartig bewirkt werden, daß die Trinkgefäße entweder in einem mit fließendem reinen Wasser gefüllten Gefäß vollständig untergetaucht oder durch einen zweckentsprechenden Spülapparat innen und außen an allen Theilen mit fließendem reinen Wasser benetzt werden.

§ 4. **Als zweckentsprechendes Spülgefäß wird ohne weiteres angesehen ein Spülgefäß, welches in seinen inneren Wandungen wenigstens eine Länge von 50 Cmtr., eine Breite von 30 Cmtr. und eine Höhe von 30 Cmtr. hat und mit einer Wassereinlauf-, Wasserüberlauf- und Wasserablaß-Vorrichtung versehen ist. Während der Spülung muß der Zufluß des reinen Wassers und der Abfluß des benutzten Wassers derartig geregelt sein, daß das Wasser in dem Spülgefäß stets vollkommen klar ist.**

§ 5. Das Spülgefäß ist täglich wenigstens einmal durch Ausscheuern und Ausspülen gründlich zu reinigen.

§ 6. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Polizei-Verordnung werden mit Geldbuße bis zu 9 Mark, im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft bestraft.

§ 7. Diese Polizei-Verordnung tritt am 1. August d. J. in Kraft.

Thorn den 12. Juni 1896.

Die Polizei-Verwaltung.

bringen wir den hiesigen Gast- und Schankwirthen mit dem Bemerken in Erinnerung, daß **diejenigen Gewerbetreibenden, welche binnen spätestens 14 Tagen ordnungsmäßige Spülgefäße in ihren Geschäftsräumen nicht angebracht haben sollten, unnachsichtlich Bestrafung zu gewärtigen haben.**

Thorn den 28. September 1896.

Die Polizei-Verwaltung.

Lehrerinnen-Seminar

und

Höhere Mädchenschule zu Thorn.

Der Unterricht im Winterhalbjahre beginnt **Dienstag, den 13. Oktober, vormittags 9 Uhr.**

Zur **Aufnahme neuer Schülerinnen** bin ich **Montag den 12., vormittag von 10 bis 1 Uhr,** in meinem Amtszimmer im Schulgebäude bereit.

Thorn den 26. September 1896.

Der Direktor.
Dr. Maydorn.

Ein möblirtes Zimmer nebst Kabinet zu vermiethen **Coppernikusstr. 24, pt.**

Bekanntmachung.

Faschinenverkauf in der Kämmereiforst Thorn.

Aus dem Einschlage 1896/97 werden die Kiefernfaschinen und Buhnenpfähle zum Verkauf gestellt:

Los I. Schutzbezirk Barbarken, ca. 115 Hdt. Kiefernfaschinen,
Los II. Schutzbezirk Olleck, ca. 131 Hdt. Kiefernfaschinen und ca. 45 Hdt. Kiefern-Buhnenpfähle,
Los III. Schutzbezirk Guttau, ca. 105 Hdt. Kiefernfaschinen,
Los IV. Schutzbezirk Steinort, ca. 114 Hdt. Kiefernfaschinen.

Die Verkaufsbedingungen können im Bureau I unseres Rathhauses eingesehen bezw. von demselben gegen Erstattung von 0,40 Mk. Schreibgebühren bezogen werden.

Schriftliche Gebote auf eins oder mehrere Lose bezw. auf den ganzen Einschlag sind mit der Versicherung, daß Bieter sich den ihm bekannten Verkaufsbedingungen unterwirft und mit genauer Angabe des Angebotes auf 1 Hundert Faschinen und 1 Hundert Buhnenfähle bis **Montag den 19. Oktober d. Js.** wohlverschlossen und mit der Aufschrift: „Angebot auf Faschinen" an den städtischen Oberförster Herrn **Baehr** zu Thorn abzugeben.

Die eingegangenen Gebote gelangen am Dienstag den 20. Oktober d. J. vormittags 11 Uhr auf dem Oberförster-Dienstzimmer (Rathhaus 2 Treppen) in Gegenwart der erschienenen Bieter zur Eröffnung bezw. Feststellung.

Thorn den 25. September 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 24. September 1896 ist an demselben Tage in unser Gesellschafts-Register bei der unter Nr. 113 eingetragenen Handelsgesellschaft „Gebrüder **Tarrey**" in Thorn in Spalte 4 folgendes eingetragen worden:

Die Gesellschaft ist durch den Tod des Gesellschafters **Richard Tarrey** aufgelöst und ist demnächst das Geschäft auf den bisherigen Gesellschafter **Franz Tarrey,** der es unter der Firma „Gebrüder **Tarrey**" weiterführt, übergegangen; vergl. Nr. 984 des Firmen-Registers.

Gleichzeitig ist unter Nr. 984 des Firmen-Registers die Firma Gebrüder **Tarrey** in Thorn und als deren Inhaber der Kaufmann **Franz Tarrey** daselbst eingetragen.

Thorn den 24. September 1896.

Königliches Amtsgericht.

Habe mich hierselbst als

Maurermeister

niedergelassen und empfehle mich zur Ausführung von

Neu-, Um- u. Reparatur-Bauten für Hoch- u. Tiefbau.

Anfertigung von Zeichnungen jeder Art nebst Kosten-Anschlägen und Taxen bei Zusicherung bester Arbeits-Ausführung, billigster Preis-Berechnung und Garantie-Leistung.

Paul Richter, Maurermeister,
Mauerstraße Nr. 32 bei Guksch.

Dr. Spranger'sche Magentropfen.

Gebrauchs-Anweisung:
Bei Uebelkeit oder ähnlichem Unwohlsein nehme man die klaren Tropfen. Bei Verstopfung und Hämorrhoid., umgeschüttelt. Kindern 10 bis 20 Tropfen auf Zucker täglich 1 mal. Erwachsene 1 Theelöffel voll, 2 bis 3 mal täglich. Bei Hämorrhoid. 3 bis 6-monatlicher Gebrauch.

Schutz-Marke. Dr. Spranger.

Bestandtheile:
Spirit. vini. Aloë cap. Rad. Gent. Rad. Rhei. Rad. Valerian. min. Rad. Calam. Rhizom. Zedoar. Ammoniac. Fung. laric. Crocus. hisp. Succ. Junip. Fol. Jugland. Flor Chamomill. rom Fol. Meliss. Herb. Thymi. Theriak. venet.

Preis à Flasche 80 Pf.

L. Kolleng, Uhrmacher,

Thorn III, Mellienstraße,
empfiehlt sein Lager von

Uhren,

Gold- und Silber-Waaren, Brillen, Pince-nez.
Reparatur-Werkstatt.

Klauenöl,

präparirt für Nähmaschinen und Fahrräder aus der Knochenölfabrik von

H. Möbius & Sohn,
Hannover.

Zu haben bei den Herren: **O. Klammer,** Brombergerstr. 84, und **S. Landsberger.**

Fußbodenlack- und Oelfarben,

zum Selbstanstrich, billigst bei
J. Sellner, Gerechtestr. 96.

Sie glauben nicht

welchen **wohlthätigen** u. **verschönernden** Einfluß auf die Haut das tägliche Waschen mit:

Bergmann's Lilienmilch-Seife

v. **Bergmann & Co., Dresden-Radebeul** (Schutzmarke: „Zwei Bergmänner") hat. Es ist die **beste Seife** für **zarten, rosigweißen Teint,** sowie gegen alle **Hautunreinigkeiten** à Stück 50 Pf. bei:

Adolf Leetz und Anders & Co.

Gesucht zum 1. Oktober für **Spezial-Kommission Thorn**

ein Registrator u. ein Schreiber.

Meldungen an die Spezial-Kommission **Graudenz** zu richten.

Maurer und Arbeiter

erhalten **von sofort noch dauernde Beschäftigung** auf dem Neubau der Gefrieranlage hierselbst.

Ulmer & Kaun.

Für mein Kolonialwaaren- u. Destillations-Geschäft suche per sofort einen

Lehrling

mit guter Schulbildung. **Eduard Kohnert.**

Ein Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, kann von sofort oder später **eintreten.**

A. Kamulla, Bäckermeister,
Junkerstraße 7.

Ein Hausdiener

von sofort gesucht.
Schützenhaus.

Ein Hausknecht

kann sich melden in **Tivoli.**

Laufburschen

verlangt **sofort** S. Czechak.

Gebildetes junges Fräulein, welches die höhere Töchterschule besucht hat, sucht Stellung als **Gesellschafterin, Kassirerin** oder **Stütze der Hausfrau** im kleineren Haushalt. Gefl. Offerten unter **C. R. 100** an die Expedition dieser Zeitung.

Junge Mädchen, welche die **Damenschneiderei** nach Berliner akademischer Methode erlernen wollen, können sich melden. Zugleich empfiehlt sich zur **Anfertigung von Garderoben**

Anna Hanke, Baderstr. 4, 1 Tr.

Junge Damen,

die das **Putzfach** unentgeltlich erlernen wollen, können sich melden bei

Ludwig Leiser.

Eine Kindergärtnerin 1. Klasse wird **gesucht.** Sprechstunden v. 11—1 vorm. Baderstr. 2, III r.

Köchin

gesucht, sofort oder zum 15. Oktober cr.
Schulstraße 15, 2 Tr.

6 Stubenmädchen,

welche etwas **nähen** und **plätten** können, werden bei hohem Lohn zum 15. Oktober gesucht. **J. Makowski, Seglerstr.**

Ein Aufwartemädchen wird von sofort gesucht und kann sich melden im **Ulmer & Kaun**'schen Hause, parterre rechts. (Am Stadtbahnhof.)

Eine Schülerin

findet zum Oktober als **Pensionärin** liebevolle Aufnahme bei Frau Schuldirektor **Schulz.** Auskunft ertheilt Frau Marie Dietrich, Breitestraße 35, 1 Tr.

Eine Plüschgarnitur

billig zu verkaufen. **Brückenstraße 18, 1 Tr.**

Eine Wohnung, 1. Etage, 5 Zimmer, Kabinet nebst Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen **Jakobsstraße 9.**

Hermann Friedländer.

Baarsystem. **Feste Preise.**

Große Sendungen neu eingetroffen:

Teppiche, Gardinen, Portièren, Läuferstoffe.

Auf jedem Stück steht der feste Verkaufspreis in deutlichen Zahlen.

Das Königliche Proviant-Amt in Thorn kauft

Weizen, Roggen, Hafer, Heu u. Roggenstroh,

(Richtstroh wie auch Maschinen-Langstroh).

Technikum Frankenhausen a. Kyffhäuser
Baugewerk- Tiefbau- Maschinenbau- **Schule**
Staatl. geleit. Abgangsprüf. Neue einf. Lehrmethode. Kein Diktieren.
Die Direktion: **Müller.**
Programme kostenlos.

Jagd-Joppen,
Haus-Joppen,
Reise-Mäntel,
Regen-Mäntel,
Schlafröcke etc.
empfiehlt
B. Doliva,
Thorn. — Artushof.

A. Mintner,

Masseur u. geprüfter Krankenpfleger.

Aufträge erbitte an Herrn Bäckermeister **Schwittau,** Schuhmacherstraße.

Ein gut möbl. Zim. n. Kabinet mit Pension sofort z. verm. Culmerstr. 15, 1 Tr. vorn.

Die Bibliothek

des Voigt'schen **Lese-Vereins** befindet sich jetzt Schuhmacherstraße Nr. 1, parterre links (Ecke Bachestraße.)

Bücherausgabe Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 4—7 Uhr.

Das Kuratorium.

Frisire Damen

in und außer dem Hause
Frau Emilie Schnoegass,
Friseuse,
Breitestr. 27 (Rathsapotheke).



Billig reell u. gut kauft man in Thorn

Musik-Instrumente,
Saiten, Bestandtheile u. s. w.
nur direkt beim Instrumentenmacher

F. A. Goram,
Baderstraße 22, I.

Einzige fachgemäße **Reparaturwerkstatt** sämmtlicher Instrumente in Thorn.

Material- u. Vorkost-Handlung,

mit **geschmackvoller Einrichtung** und guter Kundschaft, sofort zu **übernehmen.** Wo, sagt die Expedition dieser Zeitung.



Sehr gute, frischmilchende **Kuh** verkauft **Krüger,** Neudorf.

Gesindedienstbücher,

sowie

Lohn- und Deputatbücher

sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Konservativer Verein.

Heute, Donnerstag:

Herrenabend

im Schützenhause.

Turn- Verein.

Alters-Abtheilung
Mittwoch 8½ Uhr.

M.-G.-V. „Liederkranz".

Morgen, Mittwoch, Abend 9 Uhr:

Uebungsabend.

Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

Schützenhaus.

Heute Mittwoch, abends 6 Uhr:



Frische

Blut-, Leber- und Grützwurst

mit Suppe, auch außer dem Hause.
Eigenes Fabrikat.

Tivoli. Heute, Mittwoch: **Frische Waffeln.**

Im Neubau Schulstr. 10/12 sind

Wohnungen

von 12 und 6 Zimmern von sofort oder 1. Oktober 1896 ab zu vermiethen.

G. Soppart.

Ein Pferdestall

für 1—2 Pferde ist von sofort zu vermiethen.
A. Schütze, Strobandstraße Nr. 15.

Eine Kellerwohnung zu **vermiethen** Coppernikusstr. 22.

Wohnung in der 2. und 3. Etage vermiethet **P. Trautmann, Gerechtestraße.**

Fischerstraße 49

ist eine **Wohnung** für Uebernahme eines Vizewirths zu vermiethen. Zu erfragen bei **Alexander Rittweger.**

In meinem Hause ist **per gleich eine Wohnung zu vermiethen.**
Eduard Kohnert, Windstraße Nr. 5.

Ein großes Vorderzimmer zu vermiethen **Brückenstraße 18, I.**

1 möbl. Zim. zu verm. Strobandstr. 8, pt.

Ein möbl. Part.-Zimmer mit Kabinet, auf Wunsch Pension, z. v. Heiligegeiststr. 11.

Eine herrschaftliche Wohnung

zu vermiethen **Brauerstraße Nr. 1.**
Robert Tilk.

Ein Laden

zu vermiethen **Schuhmacherstraße 24.**
Bäckermeister Wohlfeil.

In meinem Hause **Neustädt. Markt 11** ist die Wohnung 1 Treppe, von 4 Zim., Balkon, Entree und Zubehör, für 600 Mark vom 1. Oktober zu vermiethen.
Moritz Kaliski, Elisabethstr. 1.

Gr. freundl. möbl. Zimmer zu vermiethen **Brückenstraße Nr. 21, II.**

1 möbl. Wohnung Tuchmacherstraße 14.

Kellerwohn. z. 1. Okt. z. v. Schloßstraße 10.

Zwei Wohnungen,

3 u. 4 Zimmer, Entree u. Zubehör, z. verm. bei **A. Wohlfeil,** Schuhmacherstraße 24.

Junger Mann, evg., von ehrenh. Charakter, sucht, da es ihm an Damenbekanntschaft fehlt, mit einer jungen Dame behufs Heirath in Verkehr zu treten. Ehrlich gem. Off. bitte unt. „Veilchen" an die Exp. d. Ztg. Diskretion Ehrensache.

Eine goldene Damenuhr

Nr. **1292** ist **verloren,** und ersuche ich die Herren Uhrmacher um gefällige Benachrichtigung bei Reparatur oder Verkauf derselben. Nachrichten bitte zu senden an

Dom. Treuhausen
bei **Königl. Neudorf.**

Hund (Fox-Terrier),

weiß mit schwarzen Flecken, hat sich verlaufen. Abzuliefern gegen Belohnung **Gerechtestraße 33, 2 Tr.**

Täglicher Kalender.

1896.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
September . . .	—	—	—	30	—	—	—
Oktober	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
November . . .	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
Dezember . . .	—	—	1	2	3	4	5

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 230 der „Thorner Presse“.

Mittwoch den 30. September 1896.

Provinzialnachrichten.

§ **Culmsee**, 28. September. (Bäckerinnung. Diebstahl.) Vom Bezirksausschuß in Marienwerder ist nunmehr das Statut der neu gegründeten Bäckerinnung bestätigt worden. Der Sitz der Innung ist in Culmsee. Ihr Bezirk umfaßt den Stadtbezirk Culmsee und die Ortschaften Lissewo, Wrotzlawken, Siemon und Ostaszewo. An Eintrittsgeld sind 15 Mk. und an Beitrag jährlich zwei Mark zu zahlen. Bei der Einschreibung eines Lehrlings sind drei Mark, bei der Ausschreibung 6 Mk. zu zahlen. Der Vorstand, welcher auf zwei Jahre gewählt wird, besteht aus dem ersten Vorsitzenden, Bäckermeister Leibrandt, dem zweiten Vorsitzenden, welcher gleichzeitig Kassirer ist, Bäckermeister Rucki und dem Schriftführer, Stadtsekretär Knoche. — Ein Diebstahl an Kleidungsstücken wurde heute mittags in Kunzendorf verübt. Die dort unter Aufsicht des Akkordunternehmers Wessolowski aus Bisch. Papau stehenden Arbeiter bewohnen gemeinschaftlich eine Stube, die heute bei Tage nicht verschlossen gehalten wurde. Gegen Mittag entfernte sich der Arbeiter Wierszbowski vom Felde und da er nach längerer Zeit nicht mehr zurückkehrte, wurden über sein Verbleiben Ermittelungen angestellt, welche ergaben, daß W. die offene Stube betreten, daraus Stiefel, Mützen, Röcke u. s. w. entwendet und das Weite gesucht hatte. Sogleich nahmen die Bestohlenen die Verfolgung des Diebes auf, welcher sich in der Richtung nach Culmsee gewendet hatte. In Knappstaedt wurde W. eingeholt und von den Bestohlenen zur Stadt gebracht, wo er an die Polizeibehörde abgeliefert wurde, welche seine Ueberführung nach dem Amtsgericht veranlaßte.

Graudenz, 26. September. (Wegen Verbrechen im Amte), Unterschlagung und Urkundenfälschung wurde heute gegen den früheren Postgehilfen Andreas Blazejewski aus Graudenz unter Ausschluß der Oeffentlichkeit vor dem Schwurgericht verhandelt. B. hat mehrere Geldbriefe mit zusammen 3481 Mk. unterschlagen und das Geld in leichtsinniger Weise bis auf einen Rest von 455 Mk. verjubelt. Die Geschworenen bejahten auf Grund des Geständnisses des Angeklagten die Hauptschuldfragen, aber auch die Frage nach mildernden Umständen. Danach konnte nur auf Gefängnißstrafe erkannt werden. Der Gerichtshof erkannte demgemäß mit Rücksicht auf die Jugend des Angeklagten, andererseits aber auch mit Rücksicht auf den frivolen Leichtsinn des Angeklagten, dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß auf vier Jahre Gefängniß.

Jastrow, 27. September. (Besitzwechsel.) Mühlenbesitzer Röker in Bethkenhammer hat sein ca. 200 Morgen umfassendes Mühlengut für den Preis von 90 000 Mk. an den Kommerzienrath Kühnemann-Stettin, Inhaber der beiden hier bestehenden Papiermühlen, verkauft. Der bisherige Besitzer hatte vor zwei Jahren genanntes Grundstück für 60 000 Mk. erworben. K. beabsichtigt auf demselben eine Stärke- und Streichholzfabrik zu errichten. Die Arbeiten haben bereits ihren Anfang genommen.

Dt. Krone, 29. September. (Außergewöhnliche Seltenheit.) Eine ca. vier Zentner schwere Zuchtsau des Gutspächters Herrn Wendlandt in Pilow bei Appelwerder brachte dieser Tage zwanzig Stück lebende Ferkel zur Welt. Leider mußten von den munteren Thierchen einige getödtet werden, da dieselben von dem Mutterthier nicht ernährt werden konnten.

Lokalnachrichten.

Thorn, 29. September 1896.

— (Gabelsberger Stenographen-Centralverein für Ost- und Westpreußen.) Der Gabelsberger Stenographen-Central-Verein für Ost- und Westpreußen beabsichtigt eine Statistik über die Verbreitung und Verwendung der Gabelsbergerschen Stenographie in Ost- und Westpreußen aufzustellen und bittet zu diesem Zwecke alle Kenner der Gabelsbergerschen Stenographie, unter der Adresse seines Vorsitzenden, Rektor Adolf Kueßner in Königsberg i. Pr., Altroßgärter Predigerstraße 5, folgendes mitzutheilen: 1. Name, Stand und Wohnort bezw. Wohnung. 2. Stenographische Kenntnisse: ob der Satzkürzung oder nur der Wortkürzung mächtig oder ob Anfänger. 3. Verwendung der Stenographie. Der Centralverein ist bereit, die Einsender dieser Notizen in ihrer stenographischen Ausbildung zu unterstützen und hofft, daß jeder Kenner der Gabelsbergerschen Stenographie ohne Unterschied des Standes, Alters und Geschlechts nicht anstehen wird, im Interesse der großen Wichtigkeit des Unternehmens für die Werthschätzung der Stenographie sich der geringen Mühe der erbetenen Mittheilung zu unterziehen. Der Centralverein wendet sich ferner an alle Freunde wissenschaftlichen Strebens und öffentlichen Interesses, Gelehrte, Beamte, Geistliche und Lehrer in Stadt und Land, Kaufleute, Industrielle 2c., insbesondere aber an die Zeitungsredaktionen der Provinzen in Ost- und Westpreußen mit der Bitte, die Weiterverbreitung dieser Aufforderung und die Einsendung der erbetenen Notizen zu vermitteln. Bei der großen Bedeutung, welche die Stenographie für das öffentliche Leben, für die Tagespresse, wie für die verschiedensten Berufszweige genommen hat, darf wohl mit Sicherheit erwartet werden, daß das verdienstliche Unternehmen des Centralvereins, welcher seit 35 Jahren für die Ausbreitung der Gabelsbergerschen Stenographie opferwillig wirkt, überall Unterstützung und Förderung finden werde.

Podgorz, 28. September. (Verschiedenes.) Am Sonnabend vormittags fanden im Pansegrau'schen Lokale zu Kostbar die Wahlen zum Deichamt für die Nessauer Niederung statt. Den Vorsitz führte bei dem Akte Herr Regierungsassessor Raapke-Marienwerder. Die Betheiligung der Interessenten war eine ziemlich rege, denn etwa 60 Besitzer waren erschienen, um ihr Wahlrecht auszuüben. Zunächst verlas der Vorsitzende die von der Staatsbehörde genehmigten Statuten und dann wurde die Wahl von sieben Repräsentanten und sieben Stellvertretern vollzogen. Für den 1. Wahlbezirk (Podgorz und Piaske) wurde nach einem Berichte des „Podg. Anz.“ Herr Besitzer Hahn zum Repräsentanten und Herr Besitzer Joh. Wysocki zu dessen Stellvertreter gewählt. Der 2. Wahlbezirk (Ober- und Schloß Nessau) wählte die Herren Besitzer Ewert und Krüger in Ober-Nessau zu Repräsentanten und die Herren Besitzer Stechert und Joh. Gehrz zu Stellvertretern. Für den 3. Wahlbezirk (Kostbar und Duliniewo) wurde Herr Besitzer Wilh. Bartel-Kostbar zum Repräsentanten und Herr Besitzer Aug. Poschadel zu dessen Stellvertreter gewählt. Der 4. Wahlbezirk (Stronsk) wählte Herrn Besitzer Franz zum Repräsentanten und Herrn Besitzer Wessel (beide in Stronsk) zum Stellvertreter, und für den 5. Wahlbezirk (Groß-Nessau) wurden gewählt zu Repräsentanten die Herren Besitzer Joh. Finger und Ludwig Heise und zu Stellvertretern die Herren Besitzer Heinrich Balzer und Joh. Buchholz (sämmtlich aus Gr. Nessau). Ueber die Wahl der Repräsentanten und Stellvertreter wurde ein Protokoll aufgestellt, das die Betheiligten unterschreiben mußten. Alsdann wählten die Repräsentanten zum Deichhauptmann den Herrn Landrathsamtsverweser von Schwerin-Thorn und zu dessen Stellvertreter Herrn Besitzer Erdmann Krüger-Ober-Nessau, sowie Herrn Wasserbauinspektor May-Thorn zum Deichinspektor. Nachdem nun das Statut allerhöchst bestätigt und das Deichamt eingerichtet ist, soll im kommenden Frühjahr mit dem Bau des Dammes begonnen werden. — Am Mittwoch giebt die Thorner Schützenhaus-Theatergesellschaft wiederum im Trenkel'schen Saale eine Theater-Vorstellung. Gespielt werden zwei komische Operetten: „Des Löwen Erwachen“ und „Flotte Bursche“. — In der Freitagnacht fiel das Thermometer bis unter 3 Grad R. Dächer und Fluren waren mit Reif überzogen. — Verpachtungstermine fanden heute vormittags im Magistratslokale statt. Die Abfuhr des Straßendüngers hat Herr Nötzelmann zu den bisherigen Bedingungen übernommen. Die städtische Ackerparzelle am Schlüsselmühler Wege hat Herr Hahn für jährlich 10 Mark, die städtische große Wiese hat ebenfalls Herr Hahn für 101 Mk., die kleine Wiese Herr Olbeter für 16,50 Mk. gepachtet. Meistbietender für die Erhebung des Marktstandgeldes blieb Herr Schulz mit dem Gebot von 281 Mk. Im vergangenen Jahre zahlte Herr Sch. hierfür 301 Mk.

Die Berliner Gewerbe-Ausstellung.

XXXIX.

Während wir in der Maschinenhalle hauptsächlich die Erzeugung und Verwendung des Starkstromes finden, zeigen die Spezial-Ausstellungen und Pavillons einzelner Firmen uns die überaus zahlreichen Anwendungen des Schwachstromes. Der erstere, zur Licht- und Krafterzeugung verwandt, hat zum Bau schwerer Maschinen geführt und erfordert starke Leitungen. Nur beim Bau der Meßinstrumente für Starkstromanlagen kommt noch Präzisionsmechanik in Anwendung. So bieten uns die verschiedenen Schalttafeln für die im Betriebe befindlichen Dynamos mit ihren Stromspannungs- und Phasenmessern vorzügliche Beispiele für diesen Zweig der Elektrotechnik. Während Volt- und Ampèremeter, die bekannten „Uhren“, wie der Volksmund sagt, schon bei Gleichstromanlagen nöthig sind, hat die Drehstromtechnik noch ein neues Instrument, den Phasenmesser, nöthig gemacht. Man sieht an einigen Schalttafeln neben einem länglichen Kasten je eine rothe und grüne Glühlampe, welche abwechselnd etwas aufleuchten. Diese Lampen werden von einem Induktionsstrom gespeist, welche bei regulärem Verlauf der Phasen gleich Null sein soll, und zeigen daher durch ihr Aufleuchten sofort eine Unregelmäßigkeit an.

Wenden wir uns weiter zu der Ausstellung der Firma Mix und Genest, so kommen wir mitten in die Schwachstromtechnik. Hier herrscht Telephon und Telegraph. Vom einfachen Haustelegraphen, der überall die pneumatischen Klingeln und noch viel mehr die antiken Klingelzüge verdrängt hat, kommen wir zu den Morseapparaten, welche auf kleineren Stationen heute noch unumschränkt herrschen. Weiter aber finden wir den Hughes'schen Typendrucktelegraphen, welcher in seinem Aeußern an ein Klavier erinnert und die Zeichen gleich in lateinischen Lettern auf einen Papierstreifen druckt. Das Telephon ist ebenfalls in verschiedenen Spielarten vertreten. Neben den üblichen braunen Kästen, welche einem Salon nicht gerade zur Zierde gereichen, finden wir elegante Stationen von der Größe eines gewöhnlichen Schreibzeuges in hocheleganter Ausführung. Elektrische Feuermelder sind ebenfalls vorhanden, doch leiden sie an dem Uebelstand, das Feuer erst zu melden, wenn das Zimmer in hellen Flammen steht.

Kaiser und Schmidt bringen unter ihren physikalischen Apparaten auch einiges elektrische, Elektrisirmaschinen und Influenzmaschinen. Das Prunkstück dieser Ausstellung ist aber ein Ruhmkorf'scher Funkeninduktor, welcher Funken bis zu 1 m Länge giebt.

Schließlich finden wir in der Ausstellung von Albert Friedländer u. Co. noch elektrische Diademe und Shlipsnadeln, sowie elektrisch erleuchtete Blumenbouquets.

Verlassen wir das Hauptgebäude und suchen den Pavillon von Siemens und Halske auf, so tritt uns eine Ueberfülle von elektrischen Apparaten und sinnreichen Anwendungen der Elektrizität entgegen. Neben Instrumenten für rein wissenschaftliche Messungen, neben Normal-Widerstandseinheiten und Wheatstone-schen Brücken, finden wir geniale Anwendungen der Elektrizität für praktische Zwecke. Besonders reichhaltig ist eine Spezialität der Firma, das Eisenbahnsignalwesen, vertreten. Auf diesem Gebiete ist sie ja bahnbrechend gewesen, und der Berliner Stadtbahnverkehr mit Aufeinanderfolge der Züge in drei Minuten wäre ohne das Siemens'sche Blocksystem unmöglich. Die Zentralweichenstellung, welche es gestattet, alle Weichen eines großen Bahnhofes von einem Punkte aus zu stellen und ein Umstellen durch Unbefugte unmöglich macht, hat ebenfalls nicht wenig zum Aufschwung und zur Sicherheit unseres Eisenbahnverkehrs beigetragen und ist von allen anderen Staaten aufgenommen worden. Ferner sind Kontaktvorrichtungen ausgestellt, welche die Fahrgeschwindigkeit eines Zuges nach den nächsten Stationen telegraphiren. In einer anderen Koje finden wir alle Vorrichtungen zum Sprengen unterseeischer Minen und in einer dritten elektrische Maschinentelegraphen für große Seeschiffe. Weiter fällt unser Blick auf Börsentelegraphen, welche dieselbe Nachricht nach verschiedenen Plätzen gleichzeitig weitergeben. Außerdem sind natürlich Meßinstrumente aller Art in vorzüglichster Ausführung vertreten.

Im ganzen liefert diese Ausstellung von Siemens u. Halske wieder einmal den Beweis, daß unsere deutsche Art, die Sachen wissenschaftlich zu betreiben, zu den besten Resultaten führt und schließlich der alleinigen Geschäftsroutine überlegen bleibt.

D.

Von dem häuslichen Leben der Missionare

auf einer Station in Usambara (Deutsch-Ostafrika) geben die „Nachrichten aus der ostafrikanischen Mission“ ein anschauliches Bild. Es heißt da:

„Oft lesen wir in Briefen aus der Heimat: „Könnten wir doch einmal in Eure Junggesellenwirthschaft hineinsehen! Wie könnt Ihr nur so ganz allein fertig werden?“ Es geht ganz gut. Zwei Knaben aus Mtai helfen uns. Sie waschen das Tischgeschirr ab und reinigen die Töpfe. Man muß tüchtig auf sie Acht geben; sonst benutzen sie dasselbe Wasser mehrere Tage. Es ist immer noch reiner, als sie es gewohnt sind. Ihre Hauptfertigkeit besteht im Feueranblasen und Davorhocken. Sie wohnen nicht bei uns, sondern kommen Morgens in aller Frühe, um das Kaffeewasser zu kochen. Natürlich müssen wir uns um alles kümmern und das Meiste selber machen. Unser Geschirr besteht aus emaillirtem Eisen. Was von Porzellan da war, ist längst auf dem Schutthaufen verschwunden. Wassertragen und Holzhacken sind ihre weiteren Beschäftigungen. Ab und zu werden sie an die Wäsche gestellt, um die Küchentücher zu reinigen. Sie machen nicht viel Umstände mit der Wäsche. Sie wird auf einer umgekehrten Kiste oder auf einem großen Stein oder auf einem Blechkasten von ihnen so lange mit den Fäusten bearbeitet, bis sie meinen, jetzt sei es genug. Außer ihnen ist ein Arbeiter beschäftigt. Er ist dabei, unsere Leib- und Bettwäsche zu säubern. Er hat eine Jacke angezogen, um bei seiner Arbeit nicht zu frieren. Unsere Stuben reinigen wir selbst. Die Betten sind bald gemacht. Sie bestehen ja nur aus zwei weißen Laken und zwei bis drei wollenen Decken, je nach der Jahreszeit. Zuweilen müssen wir sogar unsere Mäntel zu Hilfe nehmen, um uns genügend zu erwärmen. Jetzt ist es kalt, die Wände sind kalt und die Erde ist kalt; selbst die Europäer frieren. Unser Winter hat begonnen; der Regen hat aufgehört; die Blätter fallen von den Bäumen. Mitten in unserem Garten steht ein großer Baum. Viele Schlingpflanzen ranken an ihm empor; bald werden auch sie vertrocknen. Dann giebt es eine schöne Speise. Ihre dicken Wurzeln graben sich tief in die Erde hinein; sie werden bloßgelegt und dicht unter den Kronen abgeschnitten. Zur Regenzeit schlagen sie wieder aus und bilden eine neue, noch kräftigere Wurzel. Gut gekocht, gleichen die Wurzeln unseren Kartoffeln. Brät man sie in Fett, so sind sie von Bratkartoffeln kaum zu unterscheiden. Lieber ist es uns aber doch, daß die europäische Kartoffel hier gut gedeiht. Das Land ist hier schön locker; es ist schwarze, fruchtbare Erde. Hat man das Gebüsch abgehackt und verbrannt und die Wurzeln ausgerodet, so ist der Acker zur Bestellung fertig. Rothkohl, Wirsingkohl, Weißkohl, Kohlrüben, Kohlrabi, Erbsen, Bohnen, Mohrrüben, Zwiebeln, Salat, alles gedeiht gut und, da des Nachts reichlich Thau fällt, fast das ganze Jahr hindurch. Nur Blumenkohl schießt in die Blätter. Die Kartoffeln sind noch nicht entartet, obwohl sie schon oft gesetzt sind. Ist eine Ernte herausgenommen, so legt man sofort von neuem. Fast müssen wir damit aufhören, denn überall finden wir jetzt Kartoffeln, da immer reichliche Saat zurückbleibt und diese ja nicht erfriert. Jetzt haben sie angefangen, ganz unregelmäßig zu reifen. An derselben Staude sind Triebe schon vertrocknet, während andere noch grün stehen. Die Knaben kratzen sehr geschickt die reifen Kartoffeln heraus und lassen die anderen weiter wachsen. So können wir fast ohne Aufhören ernten, und das ist besonders gut, da sich die Kartoffeln nicht lange halten.

Für unsere Küche ist also gesorgt. Man muß nur kochen können. Das lernt sich jedoch schnell. Die Erinnerungen an Mutters Küche tauchen wieder auf und werden alle treu befolgt. Auch ist zu haben viel mehr als wir brauchen. Fast täglich bringen die Leute große Hähne und Hühner; zwei Stück kosten etwa 75 Pf. Auch Eier haben wir jetzt reichlich. Anfangs brachte man nur die faulen und angebrüteten, wenn die Henne etwa vom Marder geraubt war. Jetzt wissen es die Leute schon besser. Neulich kam ein Mann und sagte, er wollte uns Eier verkaufen, sie wären ganz frisch. Als er sie holen sollte, kehrte er mit leeren Händen zurück und mußte auf meine Fragen gestehen, daß die Küchlein ausgekrochen seien. Milch ist knapp. Wohl giebt es genügend Kühe; doch geben diese wenig Milch. Auch dürfen die Menschen nur melken, wenn die Kälber, die nicht abgesetzt werden, getrunken haben. Da bleibt nicht viel übrig. Doch wissen sich die Waschambaa zu helfen. Sie gießen eben Wasser in die Milch hinein und bringen sie so zum Verkauf. Man kostet sie und sagt: „Du hast Wasser hineingegossen.“ Der Verkäufer bestreitet das entschieden; er habe es nicht gethan, vielleicht sei aber beim Ausspülen etwas Wasser in der Flasche zurückgeblieben. Andere sind noch findiger, wenn es gilt, sich herauszureden. Sie schieben die Schuld auf die Kuh; die habe gezaubert. Ab und zu wird ein Hammel geschlachtet. Die Schafe haben sehr schönes Fleisch und gar keinen Talg. Alles Fett scheint in den dicken Schwanz hineingerutscht zu sein, den sie mühsam mit sich herumschleppen, so daß sie fast garnicht traben können. Es ist sehr schönes Fett, das wir gern zum Brot essen. Zwar giebt es auch Butter; sie ist sehr billig und schmeckt gebraten ganz gut, aber sonst können wir sie nicht essen. Das Backen besorgen wir selbst. Der Teig wird in Töpfe hineingethan, und diese werden in den Backofen, den die Knaben geheizt haben, geschoben. Am Abend können wir dann frisches Brot essen. Wir braten uns dazu einige reife Bananen und lassen es uns vorzüglich schmecken. Wir sitzen auf unserer Veranda. Links ist die Sonne hinter den Parebergen untergegangen. Noch glüht der Himmel weithin in blauen, rothen und violetten Strahlenbüscheln. In der Ferne erstrahlt das schneeige Haupt des Kilimandscharo in goldigem Glanze. Tief unter uns ist die Steppe bereits in Nacht gehüllt. Nur einzelne große Feuer leuchten zu uns herauf. Jäger brennen das trockene Gras und Gebüsch ab, damit das frisch aufsprossende Grün das Wild anzieht. Ziegen- und Rinderheerden ziehen an uns vorüber; satt und müde kehren sie von der Weide heim; den ganzen Tag waren sie draußen. Unsere Glocke läutet zum Abend. Bald wird es still, und die Grillen beginnen ihr eintöniges Zirpen. Die Sterne funkeln am Himmel; das Kreuz des Südens hält seine stille Predigt. Es ist schön hier im Lande; aber das Volk hat keinen Frieden. Tiefe Finsterniß und Furcht des Todes hält ihre Herzen gefangen.“

Mannigfaltiges.

(Konkurs.) Ueber das Vermögen der Berliner „Helios-Gasglühlicht-Aktiengesellschaft“ ist das Konkursverfahren eingeleitet worden.

(Aus dem Thierleben) weiß ein dänisches Blatt in Nordschleswig folgendes mitzutheilen: Auf einem Bauernhause hatte ein Storchpaar sein Nest. Die Störchin hatte zwei Eier gelegt, mit denen der Besitzer des Hauses sich einen Versuch erlaubte. Er nahm heimlich das eine Storchei weg und legte ein großes, frisches Entenei an die Stelle. Beide Eier wurden zu gleicher Zeit ausgebrütet; aber kaum hatte der Storch das merkwürdige Geschöpf, das aus dem einen Ei herausgekommen war, erblickt, so stellte er sich der Störchin gegenüber, und nun entstand eine langandauernde Klapperunterhaltung, die damit endete, daß der Storch wegflog. Kurze Zeit nachher kehrte er mit acht bis zehn Störchen zurück, und unter andauerndem Geklapper hackten und stießen diese mit ihren scharfen Schnäbeln die arme, unschuldige Störchin, welche den sonderbaren Sprößling ausgebrütet und nach ihrer Meinung auch das Ei gelegt hatte, in so gewaltsamer Weise, daß sie schließlich todt vom Dache herunterfiel. Der Storch nahm sich indeß der beiden Jungen an, die sich prächtig entwickelten.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Fr. Plichta,
Modistin,
Thorn III, früher Elisabethstraße 12,
jetzt Schulstraße Nr. 9
fertigt an sämmtliche
Damen- u. Kindergarderobe,
sowie
Pelz-Boa-Kragen,
auch modernisirt solche nach den neuesten Façons. — **Kleider** zu 3–4 Mark, elegante 6 Mark.
Auf schriftliche Mittheilung wird die Arbeit abgeholt.

Blousen, Morgenröcke, Matinées sowie sämmtliche Kinder-Garderobe empfehle preiswerth. Nur da kann man preiswerth kaufen, wo die Sachen fabrizirt werden.
L. Majunke, Culmerstr. 10, I.

Die neuesten Tapeten
aus den grössten Fabriken
empfiehlt
J. Sellner, Gerechtestr.

Wichtig
für Radfahrer und Jäger!
Sämmtliche Reparaturen an **Fahrrädern** und **Waffen** werden sachgemäß ausgeführt.
Knoll, Büchsenmacher,
Familienhaus am Culmer Thor.

Lieferung von
Instruktionsbüchern
für jede Waffe, billigst
Justus Wallis,
Buchhandlung,
Breitestrasse Nr. 28,
Ecke Schillerstr.

W. Zielke
empfiehlt
hochfeine Salon-Pianinos,
kreuzsaitig, eis. Panzerst:mmstock, neuester Konstruktion von
400 Mark
an. 10 Jahre Garantie.

Zur Beachtung.
Jeden Posten
Bandstöcke
kauft zum Herbst bei guten Preisen die
Faßreifen-Fabrik
von
Gebr. Rohlmann,
Culm a. W. am Bahnhof.

Thonkrippen,
Theer
empfiehlt billigst **L. Bock,**
am Kriegerdenkmal.

Lose
zur **V. großen Pferde-Verlosung in Baden-Baden,** Ziehung vom 3.—5. Oktober, à **1,10 Mk.,**
zur zweiten Ziehung der **internationalen Kunstausstellungs-Lotterie,** Ziehung zu Berlin am 27. und 28. Oktober, à **1,10 Mk.,**
zur **3. Berliner Pferdelotterie,** Ziehung zu Berlin am 29. und 30. Oktober, à **1,10 Mk.,**
zur **Gold- und Silber-Lotterie** in Lauenburg i./Pomm., Ziehung am 6. u. 7. November, à **1,10 Mk.**
sind zu haben in der
Expedition der „Thorner Presse,"
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Kaufe
Weizen, Roggen, Gerste, Erbsen, Hafer und zahle die höchsten Marktpreise.
H. Safian.

Magdeburger Sauerkohl
empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Keine Küche ohne
Dr. Oetker's Salicyl, à 10 Pf.
schützt 10 Pfd. eingemachte Früchte gegen Schimmel. Rezepte gratis von
Anton Koczwara.

O. Scharf, Kürschnermeister,
Breitestr. 5, THORN, Breitestr. 5
empfiehlt sein großes Lager in gutsitzenden **Damen-** und **Herrenpelzen, Radmänteln, Capes, Muffen, Kragen, Baretts, Teppichen, Fußsäcken, Pelzfuttern** und **Pelzfellen** jeder Art.
Reparaturen, Umarbeiten, Neubeziehen von Damen- und Herrenpelzen, unter Garantie des Gutsitzens, werden sauber und preiswerth ausgeführt.
Aufträge erbitte rechtzeitig.

Carl Mallon, Thorn,
Altstädt. Markt Nr. 23,
Tuchhandlung
und
Abtheilung für feine Herrenschneiderei
nach Maaßbestellung.

Vorhandene
Buxkin-Reste
und
Coupons
$3^1/_2$ **Mtr. lang**
werden
billigst ausverkauft.

Das Preisgericht
der
Westpreuß. Gewerbe-Ausstellung
zu Graudenz 1896
hat den



Original-Singer-Nähmaschinen
die
Goldene Medaille
für die reichhaltige Ausstellung in drei verschiedenen Gruppen diverser Nähmaschinen, für Fabrik- und Gewerbe-Betriebe, für Hausbedarf und moderne Kunststickerei von der vollendetsten Ausführung zuerkannt.
Singer Co. Act. Ges. (vorm. G. Neidlinger.)
Thorn, Bäckerstraße 35.

Maler-Atelier
für
Salon- und Zimmerdekoration
von
L. Zahn, Thorn
12 Schillerstrasse 12
empfiehlt sich bei vorkommendem Bedarf unter Zusicherung billigster Preise bei prompter Bedienung und sauberer, geschmackvoller Arbeit in jedem Genre.
Dauerhafter Façaden-Anstrich mit garantirt Leinöl-Firniss.

Aus einer soeben eingetroffenen Kahnladung offeriren wir bei prompter Bestellung, Abnahme **bis 30. d. Mts.**
Pr. schottische Maschinenkohlen
zu Heizzwecken,
in Fuhren von **30 bis 50 Ztr.,** zum **Preise von Mark 0,80 per Ztr. frei Haus.**
C. B. Dietrich & Sohn.

Den Eingang der
Herbst- und Winterstoffe
zu Anzügen, Paletots etc.
zeige hiermit ergebenst an, u. empfehle gleichzeitig mein großes Lager in fertigen
Hohenzollern- und Kaisermänteln,
Schlafröcken und Paletots,
Jopen, Anzügen, Hosen,
Knaben-Anzügen und Mänteln
zu sehr soliden Preisen.
Neust. Markt Nr. 24. **J. Skalski** Neust. Markt Nr. 24.

M. Berlowitz,
Thorn, Seglerstrasse 27,
empfiehlt
Gardinen, Teppiche, Läufer,
Portièren
zu sehr billigen, streng festen Preisen.

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß mein
Blumen-Salon
E. Stuwe, Culmerstraße 8, sich jetzt
Schuhmacherstr. 24
im Hause des Herrn Wohlfeil
befindet.
Gertrud Stuwe,
Blumen-Salon.

Gestatte mir die ergebene Mittheilung zu machen, daß die für diese Saison maßgebenden
Modellhüte
bei mir eingetroffen und von heute an in meinen Geschäftsräumen zur gefälligen Ansicht ausgestellt sind.
Gleichzeitig mache ich auf mein großes Lager aller Neuheiten in ungarnirten Hüten, Bändern, Federn, Blumen und allen Artikeln meiner Branche zu festen und außerordentlich billigen Preisen aufmerksam.
Hochachtungsvoll
Ludwig Leiser.
Trauerhüte in grosser Auswahl stets vorräthig.

Die höchsten Preise.
Für jedes todte und lebende Pferd, welches mir auf meine Abdeckerei gebracht wird, zahle 15 Mark, für solche, die ich abholen lasse, 10 Mark.
A. Luedtke, Abdeckerei, Thorn.

In saubeister Ausführung liefert
schnell und **billig:**
Visitenkarten,
Einladungskarten,
Gratulationskarten,
Geburts-,
Verlobungs- u.
Vermählungsanzeigen
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Zwei große gefüllte **Oleander** billig zu **verkaufen.**
Hauptmann **Rehm,** Mellienstr. 79, pt.

---

3 schwarze echte Teckel
zu verkaufen **Hundestraße 9, III.**

---

2 Drehrollen
zu verkaufen **Gerstenstraße Nr. 6.**

Ein großes 3-fenstriges **Zimmer** nebst Kabinet, vom 15. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen **Gerechtestraße 16, 1 Tr.**

Miethskontrakts-Formulare
sowie
Mieths-Quittungsbücher
mit
vorgedrucktem Kontrakt
sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

---

1 Wohnung, 3 Zimmer, Küche u. Zubehör. Daselbst kleine Wohnungen zu vermiethen vom 1. Oktober cr. **Gerechtestraße 23.**

Freundl. möbl. Parterre-Zimmer z. vermieth. **Brombergerstr. 60,** Ecke Thalstr.

Möbl. Vorderzimmer billig zu vermiethen **Brückenstraße 16, 3 Tr.**

In meinem Hause Neustädt. Markt 11 ist die Wohnung 1 Treppe, von 6 Zimmern, Balkon, Entree und Zubehör, für 750 Mark vom 1. Oktober zu vermiethen.
Moritz Kaliski, Elisabethstr. 1.

Zwei möbl. Zimmer
ev. mit Burschengel. z. v. Neust. Markt 20, I.

Brombergerstraße 46
ist die **Parterrewohnung,** links, Brückenstraße 10 **ein Lagerkeller** ab 1. Oktober zu vermiethen. **J. Kusel.**

Kleines möblirtes Zimmer. Hohestr. 8, parterre.

Wohnung von 4 Zimm. nebst Zubeh. von sofort zu verm. **Seglerstr. 11, II.**

Ein möbl. Zimmer, Kabinet und Burschengelaß zu vermiethen Bachestraße Nr. 13.

Möbl. Zimmer, Kab., a. W. Burschengelaß. **Schillerstraße 8, III.**

---

1. Etage. Versetzungshalber ist die **Wohnung** des Herrn Hauptmann **Trenkmann,** 6 Zimm., Stall, von sofort oder 1. Oktbr. **Mellienstraße 89** für 1100 Mk. zu vermiethen.

Möbl. Zim. n. Burschengel. z. v. Bankstr. 4.

Pferdestall v. 1. Oktb. z. verm. Gerstenstr. 13.

---

1 Tischlerwerkstelle
vom 1. Oktober, sowie **ein Speicherkeller und eine Speicherschüttung** sind von sogleich zu verm. Zu erfr. **Coppernikusstr. 22.**

Eine herrschaftliche Wohnung
von 5 Zimmern nebst Zubehör, Pferdestall und Wagenremise vom 1. Oktober zu verm.
J. Hass, Brombergerstraße 98.

---

1 herrschaftliche Wohnung
von 8 Zim. u. Zubehör, mit Pferdestall und heizbarer Burschenstube, sowie eine **kleine Wohnung** von 2 Zimmern vom 1. Oktober zu vermiethen. **Altstädt. Markt 16.**
W. Busse.

Möbl. Wohn. mit Burschengelaß Bachestraße Nr. 15.

Grabenstr. 10. Freundlich möbl. Zimmer vom 1. Oktober zu verm.

Die von Herrn Hauptmann **Briese** bewohnte
Parterrewohnung
Seglerstraße 11 ist vom 1. Oktober anderweitig zu vermiethen. **J. Keil.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.